



Mein Spielzeug- museum



Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder



Giulio Gagliano
Martha Hebendanz
Gabi und Dr. Frank Jeschonnek
Fa Jumbo GmbH, Fürth
Steffen Kaußler
Dr. Maren Knappe
Elisabeth Most
Katja Saburova
Martin Schulte-Nover
Jenny Seiffert
Klaus Wazansky
Prof. Dr. Maximilian Wolf

Spendenübergabe an den Förderverein Spielzeugmuseum Nürnberg e.V. zur Sanierung der 53 Jahre alten Dauerausstellung des Traditionshauses, hier Jens Junge, Annette Sand, Eva Maria Steiner, Karin Falkenberg, Steffen Kaußler, Karin und Horst Dornberger (v.l.)





Vorwort

Liebe Freundinnen und Freunde
des Spielzeugmuseums,

ein neues Heft „Mein Spielzeugmuseum“ mitten im Sommer? Ja! Nach vielen Rückmeldungen, dass die bisherige Erscheinungsweise rund um die Weihnachtszeit mit komplettem Jahresrückblick „schwierig“ ist, weil da ohnehin alle mit der Familie, den Lebkuchen und dem Bespielen der Geschenke beschäftigt sind und kaum jemand zum gemütlichen Lesen kommt, dachte sich der Vorstand, dass es vielleicht im Sommer entspannter ist und hier Urlaubszeit & Leselust ideal zusammentreffen? Deshalb kommt dieses Heft schon jetzt.

Spielzeug ist das weltweit wirkungsstarke Sympathie-Thema für die Metropolregion Nürnberg, Sonneberg miteingeschlossen – natürlich! Während sich andere Städte auf Brett- und Gesellschaftsspiele fokussieren – die Spielstadt Essen, die Spielestadt Ravensburg oder die Skat- und Spielestadt Altenburg – steht in Nürnberg das Spielzeug, das „Zeug zum Spielen“ als Alleinstellungsmerkmal und weltberühmter Sympathieträger ganz vorne.

Das Spielzeugmuseum als Sammlungsmuseum der 1970er Jahre mit den noch nicht renovierten Stockwerken 1 bis 3 wird sich leider auch nach jetzt zehn Jahren des Wartens auf eine Gesamtentüchtigung weiterhin gedulden müssen – wenn nicht ein Wunder geschieht. Das Konzept zur zeitgemäßen Modernisierung liegt seit Jahren vor, es hat deutschlandweit Auszeichnungen und Preise eingeheimst und ist der Politik hier vor Ort bekannt. Uns als Förderverein bleibt, uns zu gedulden, bis die Politik erkennt, welche Kraft im positiven Thema Spielzeug liegt.

Bis dahin erfreuen wir uns an den kleinen Dingen, die im Spielzeugmuseum, dem

„Aschenputtel-Museum“, wie es kürzlich von einem Nürnberger Bürger genannt wurde, möglich sind. Aber wer das Märchen von Aschenputtel kennt, weiß ... da geht es gut aus. Für uns sind die fast 500 Mitglieder unseres Vereins und die Firmenmitgliedschaften eine spürbare Kraft für das Haus, für die wir Ihnen allen von Herzen dankbar sind.

Zu Beginn der Fußball-Europameisterschaft hat unser Förderverein zusammen mit dem Künstler Claas Möller aus Hamburg Fotos der charakterstarken TIPP-KICK-Köpfe präsentiert. Das 100-jährige Firmenjubiläum des Familienunternehmens Mieg war Anlass, unser TIPP-KICK-Orakel-Spiel mit neuen Spielen zu unterstützen. So fand, moderiert von dem Fußballpoeten Günther Koch und dokumentiert vom Bayerischen Rundfunk, zusammen mit dem Team des Cafés im Innenhof des Spielzeugmuseums ein Orakel-Turnier statt. Naja, die Aussagekraft der Ergebnisse war arg beschränkt, umso größer war der gemeinsame Spaß, das Mitfeiern, das Lachen und die Lebensfreude.

Enormen Zuspruch bekam die Eröffnung der Bienenausstellung. Das Konzept, mit neuen Themen auch neue Menschen, Bienenfreunde sowie Imkerinnen und Imker ins Spielzeugmuseum einzuladen, ist voll aufgegangen.

Die Bienen wiederum haben Claudia Stich inspiriert, einen inhaltlichen Schwerpunkt auf die Spielzeugtiere Hund – Katze – Maus zu legen. Viele weitere Themen bietet Claudia Stich an, kombiniert mit der stets emotionalen Bilderwelt von „Mein Spielzeugmuseum“. Lassen Sie sich und lasst Euch auf den kommenden Seiten überraschen und inspirieren.

Wir als Förderverein machen in vielen, kleinen Schritten weiter, um für unser weltberühmtes Spielzeugmuseum und das wichtige Kulturthema in der traditionsreichen Spielzeugstadt Nürnberg für Jung und Alt, die Zukunft gestalten zu können.

Sehr dankbar sind wir dabei für die erneute Unterstützung der Gerd-von-Coll-Stiftung, die jede Spende an unseren Förderverein verdoppelt! Damit wir auch zukünftig kleine Aktionen und medien- und besucherstarke Ausstellungen im Spielzeugmuseum unterstützen können, freuen wir uns über jeden Zahlungseingang auf unser Spendenkonto.

Wir laden auch gerne ein zur Günter Stössel Ausstellung, die im Bereich des Spielplatzes zu finden ist. Günter Stössel war Mitglied im Förderverein und hat unsere Arbeit jahrelang eng begleitet und stark unterstützt. Er wäre am 2. August 2024 80 Jahre „jung“ geworden.

Jetzt wünschen wir Euch und Ihnen viel Spaß beim Entdecken, Lesen und Stöbern in unserem inzwischen 11. Heft „Mein Spielzeugmuseum“ und verbinden damit ein großes Dankeschön an Chefredakteurin Claudia Stich für ihr Engagement, ihr Herzblut und all ihre Arbeit.

Ihr und Euer



Jens Junge
Vorsitzender des Fördervereins
Spielzeugmuseum Nürnberg e.V.

GESCHA Autolux, 559-1, Porsche 356,
21 cm, Schwungradantrieb, mit
herausschauendem Hund





SCHILDKRÖT „Mädi“, 17,5 cm, Zelluloid,
mit festen Beinen und beweglichen
Armen und Original Kleidung

SCHILDKRÖT „Mädi“, 15,5 cm,
in einem handgemachten Kleidchen

SCHILDKRÖT „Bubi“, 17,5 cm,
mit gemalter Kleidung

Inhalt

- 3 Vorwort
- 6 Bienenschwarm & Honigglück
- 10 Ein „Puppenhaus“ für Bienen
- 12 „Uns schickt der Himmel!“
- 14 Spielzeugmacherin Maria Schultheiss und ihre Plüschhunde
- 15 Britische Chad Valley Toys
- 16 Ein Rotes Band durchschneiden ...
- 18 Eine klitzekleine Mäuse-Geschichte
- 20 BULLI – der deutsche VW-Transporter
- 21 BULLY – die französische Bulldogge
- 22 Schildkröten & ganz besondere Schildkröt-Puppen
- 24 „It's amazing what a little colour can do!“
- 26 Claas Möller
- 28 Tipp-Kick Orakelspiel des Fördervereins
- 31 Auszeichnungen für das Spielzeugmuseum
- 34 Berühmte Hunde aus Zelluloid
- 35 Die Geschichte des Zelluloids
- 36 Ruth Handler
- 38 Die Fair Toys Organisation
- 40 Holz, Farbe und Gefühl
- 42 Pferdestärken & Automobil-Rennfahrten
- 44 Ein Teddybär mit dem Namen „Der Kalte Gekochte“
- 45 Die Bären-Jungs der Firma BERA
- 46 Dank & Impressum



36



40



Pudel Snobby, um 1952 produziert, mit Knopf,
Schild und Fahne, Nr. 6528,0, US-Zone, Glas Nase,
L: 28 cm, H: 27 cm, in schwarz und weiß

Bienenschwarm & Honigglück

Insektenleidenschaft im Spielzeugformat

In Kooperation mit Imkerinnen und Imkern regionaler Imkervereine sowie dem Landesverband Bayerischer Imker e.V. zeigt das Spielzeugmuseum die Kabinett-Ausstellung „Bienenschwarm & Honigglück - Insektenleidenschaft im Spielzeugformat“. Die Präsentation erklärt auf spielerische und humorvolle Weise die komplizierteste, anspruchsvollste und bedeutendste Tierhaltung der Welt.

Warum Bienen im Spielzeugmuseum?

Es gibt Profis für Bienenzucht und Imkerei und es gibt Profis für Spielzeug. Beides miteinander zu kombinieren, hat im Spielzeugmuseum für viele erkenntnisreiche Gespräche gesorgt.

Bienen gibt es bereits seit 100 Millionen Jahren auf der Erde, während Menschen – je nach Berechnung – erst seit rund zwei Millionen Jahren existieren. Bienen bilden hochkomplexe Staaten, bestäuben Nahrungsmittel für Mensch und Tier, erschaffen Honig und Wachs und sind Seismographen von Umwelt-

veränderungen. Bienen sind hochdifferenziert, lebensnotwendig und – cool!

In der Spielwarenbranche findet der Maßstabsprung ins Spielzeugformat bei Bienen ausnahmsweise als Vergrößerung statt: Während reale Bienen durchschnittlich 12 Millimeter groß sind, sind Spielzeugbienen meist deutlich größer. 15 bis 30 Zentimeter ist hier der Standard.

Bienen brauchen nicht viel Platz, deshalb findet die Präsentation als Kabinett-Ausstellung in Ebene 2 des Spielzeugmuseums vor und neben der Omaha-Bahn ihren Raum.

Spielzeug = Inklusion für alle

Die Ausstellung macht die komplexe und hochanspruchsvolle Tierhaltung, die Imkerei, mit Spielzeug vergnüglich, humorvoll und leicht verständlich erlebbar. 42 Ausstellungstafeln in Wabenform erläutern die Unterschiede von Wild- und Honigbienen, die Komplexität von Honigbienenvölkern, die Bedeutung von Bienen für die weltweite Nahrungssicherheit sowie Werkzeuge, Rituale und Knowhow von

Bienen und Drohnen mit Jungkönigin, Foto: Rudi Ott





Imkern für die Bienenzucht. Zehn der Ausstellungstafeln zeigen diese Zusammenhänge ausschließlich mit Spielzeug und in einfachen, klaren Begriffen und Bildern. Sie stellen die Anatomie der Honigbiene anhand einer Spielzeugbiene dar, veranschaulichen den Unterschied zwischen Blüten- und Waldhonig mit Holzspielzeug und erläutern die klassische Imkerausstattung mit Hilfe von Barbie als Imkerin.

Bienen – die kleinen Stars der Ausstellung

Lehrspielzeug der US-amerikanischen Firma Safari demonstriert die Metamorphose vom Ei in der Zelle einer Bienenwabe über die Larve und die Puppe bis zur fertig ausgebildeten Biene und macht sie spielerisch begreifbar.

Weltweit bestäuben Bienen Pflanzen, zum Beispiel Äpfel, Avocados, Bananen, Birnen, Brombeeren, Erdbeeren, Heidelbeeren, Himbeeren, Kaffee, Kirschen, Kürbisse, Melonen, Paprika, Pfirsich, Salbei, Stachelbeeren, Thymian, Tomaten, Zitronen oder Zwetschgen. Windbestäubte Pflanzen sind dagegen Nadelbäume, Gräser und Brennesseln. Bienen sind zwar nicht die einzigen Bestäuber, denn dazu zählen auch andere Insekten wie Schmetterlinge, Käfer, Schwebfliegen, Motten oder Wespen, außerdem Vögel, Nagetiere, Reptilien oder Fledermäuse – jedoch sind Wild- und Honigbienen mit großem Abstand die produktivsten Bestäuber, auch wegen ihrer extrem großen Anzahl. In Deutschland gibt es fast eine Million Bienenvölker. Ein Volk zählt im Sommer zwischen 40.000 und 80.000 Bienen.

Teil der Präsentation ist eine spielerisch dargestellte Insektenkunde, die die Unterschiede zwischen Wild- und Honigbienen erklärt: In Deutschland leben 560 Wildbienenarten. Rund 260 davon stehen auf der Liste der gefährdeten Arten. Wildbienen sammeln Pollen und Nektar gleichzeitig, was Honigbienen nicht können. Wildbienen können auch früher im

Jahr fliegen als Honigbienen. Jedoch leben die meisten Wildbienenarten einzeln, „solitär“, und bauen ihre Nester in sandigem Boden, morschem Holz oder in leere Schneckenhäuser. Wildbienen sind ungefährlich. Sie stechen nur bei unmittelbarer Bedrohung und ihr Stachel ist zu klein, um durch menschliche Haut zu dringen.

Die unvermeidliche Biene Maja

Wenn Sie eine Biene malen würden, wie würde die aussehen? Vermutlich gelb und schwarz, richtig? Jedoch: Das ist nicht die Farbigkeit einer Honigbiene, sondern die einer Wespe. Die Kinderbuchfigur Biene Maja hat – künstlerisch verfremdet – gelb-schwarze Farbe. Die Biene Maja ist als Spielzeugfigur dafür verantwortlich, dass sich im kollektiven Gedächtnis die Vorstellung festgesetzt hat, Bienen seien gelb-schwarz. Honigbienen sind jedoch braun. Spricht man generell von Bienen und Spielzeug, ist die Biene Maja unvermeidlich. Doch das Thema Imkerei und Bienenzucht geht weit über die Biene Maja hinaus.

Die Ausstellung zeigt naturnah gestaltete Spielzeugbienen deutscher und internationaler Plüschespielzeughersteller. Die realistischen Bienen bevölkern einen historischen Bienenkorbs und wirken in ihrer Vielzahl auf den ersten Blick wie echte Bienen – nur deutlich größer. Dem Bienenkorb gegenüber findet man die Gruppe der fantasiebetonten Biene-Maja-ähnlichen Spielzeugbienen, Bienen mit Armen und auf Beinen stehend, Bienen mit lachendem Gesicht, Bienen im gelb-schwarz gestreiften Pelz.

Bienenpädagogin Ann Lorschieder (links oben)

Besucherinnen und Besucher am Eröffnungsabend der Ausstellung, 29. Februar 2024 (Mitte)

Barbie als Imkerin (rechts oben)

Museumstechnikerin Gaby Schwaiger und der Direktor der Museen der Stadt Nürnberg, Thomas Eser (rechts unten)





◀ Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Mascha Eckert

Spendenübergabe für das
Spielzeugmuseum ▼



Stadtratdimker Sven Müller
und Scarlett Wisotzki,
Pressesprecherin der
Spielwarenmesse eG



Eröffnungsgäste Heinrich Schneider
vom Istanbul Erkel Lisesi und
Thomas Graf von Lauenstein,
Pralinenfabrikant



Eva Steiner, Gaby Schwaiger
mit Atena und Jochen Sand

Imkerinnen und Imker – die großen Stars der Ausstellung
In Deutschland gibt es rund 152.000 Imkerinnen und Imker, von denen 135.000 im Deutschen Imkerbund organisiert sind. Imker arbeiten mit ihren Bienen oft alleine und weitab von anderen Menschen. Das könnte auch der Grund sein, weshalb manche Imker eher für andere Tätigkeiten bekannt sind. Berühmte Imker waren und sind Aristoteles (382–322 v. Chr.), George Washington (1732–1799), Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832), Wilhelm Busch (1832–1908), Robert Redford (*1936) und Leonardo DiCaprio (*1974). Der Beruf ist nach wie vor männlich dominiert, obgleich die deutschlandweit tätige Organisation Stadtbiene e.V. über 50 Prozent Imkerinnen ausbildet.

Im Spielzeugbereich findet man Imker bei den Global Playern der Branche. Die Firma Mattel liefert einen Star: Barbie als Imkerin. Sie trägt Blue Jeans und festes Schuhwerk, eine Imkerjacke, einen Imkerhut und Imkerhandschuhe. Sie ist ausgestattet mit einem Bienenhaus, blühenden Pflanzen, einer Honigschleuder, Beuten (künstliche Behausungen für Bienen), Honiggläsern in Bärenform, einem PC zur Dokumentation und natürlich Bienen! Das einzige, was ihr fehlt, ist der Smoker. Mattel hat ihn bewusst weggelassen, denn Dinge, mit denen man rauchen kann, sind in der US-amerikanischen Spielzeugbranche tabu.

Neben Mattel produzieren auch die Firmen Playmobil und LEGO Imker und Imkerspielzeug. Bei den europäischen Herstellerfirmen sind Smoker als Imkerausstattung selbstverständlich.

Imkerfachwissen ist tief. Jedoch: Imkerinnen und Imker werden selbst nach vielen Jahrzehnten Berufserfahrung immer wieder von der Vielfalt der Verhaltensweisen ihrer Bienen überrascht. Die Präsentation geht mit diesem Erfahrungsschatz im Comic-Stil um: Sprechblasen pointieren die imkerlichen Informationen zu Bienenzucht und Honiggewinnung.

Honig-Sommelier oder lieber gar kein Honig?

Grundsätzlich wird zwischen Blütenhonig und Waldhonig unterschieden – das veranschaulicht ein Holzspielzeug der Spielzeugfirma Janod. Honig ist ein Naturprodukt, deshalb schmeckt jede Honigernte anders. Honig direkt von privat oder professionell tätigen Imkerinnen und Imkern ist extrem vielfältig.

Die Kabinett-Ausstellung präsentiert Spielzeughonig, echten Honig im historischen Spielzeugglas und tiefblauen „Honig aus Schlumpfhäusen“ – einen Honig mit der Blaualge Spirulina, der blau leuchtet wie der Landwirtschaftsschlumpf, der bei ihm steht. Daneben gibt es weitere echte Honigsorten – von Blüten- und Honigtauhonig über industriell gemischten und stets gleich schmeckenden Honig bis zum Manukahonig aus Neuseeland, dem weltweit einzigen Honig, der nachweislich antiseptisch, antioxidativ und wundheilend wirkt.

Für Menschen, die sich vegan ernähren, gibt es den honigfreien Wonig. Hierbei handelt es sich um eingedicktes Zuckerwasser verschiedener Geschmacksrichtungen.

Im Durchschnitt verspeist jeder Deutsche über ein Kilo Honig im Jahr. Etwa ein Viertel der Deutschen essen aus geschmacklichen Gründen gar keinen Honig. Der Honigkonsum kann trotz steigender Imkerzahlen in Deutschland nicht durch die inländische Honigproduktion gedeckt werden. Der Selbstversorgungsgrad liegt bei circa 30 Prozent, der Rest wird importiert.

Holzbildhauerin Birgit Jönsson und Susumu Sasabe, Ausstellungsgäste aus Japan

Der poetische Klang der Bienen

Im Ausstellungsbereich ist das Summen von Bienen, das Zwitschern von Vögeln und das Zirpen von Grillen zu hören. Der Fürther Sound-Designer Moritz Hauk ist dafür mit seinem Mikrofon in fränkischen Wäldern, auf Wiesen und direkt vor Bienenstöcken unterwegs gewesen. Seine Komposition „Klang der Bienen – Grundsummen mit Soli“ umfasst den „Chor der Bienen“: Es sind Aufnahmen aus dem Nürnberger Reichswald, dem Fürther Stadtwald sowie von Wiesen und Wäldern bei Ansbach. Die Solo-Summerinnen – einzelne Bienen direkt vor dem Mikrofon – sind die Blauschwarze Holzbiene (übrigens die Wildbiene des Jahres 2024), die Hummel (ebenfalls eine Wildbiene) und Honigbienen direkt an ihrem Bienenstock sowie einzelne Wild- und Honigbienen, die auf Wiesen unterwegs sind. Ein Crescendo der Komposition geschieht mit einer angriffslustigen Hornisse, die sich einem Bienenstock nähert, doch besiegt wird. Den Ausklang des einstündigen „Klangs der Bienen“ bilden ruhig summende Bienen und abendlich zirpende Grillen.

Imkerliche Fachberatung

Leitung und Team des Spielzeugmuseums wurden bei der Erarbeitung der Ausstellung durch den staatlichen Fachberater für Bienenzucht, Gerhard Müller-Engler von der Imker-Fachberatungsstelle in Würzburg, beraten. Zudem unterstützen die Imkermeister Marc Schüller (Die Bienenhüter) und Sven Müller (Stadtrandimker) aus Nürnberg sowie die Vorstände des Imkervereins Fürth und Umgebung e.V., Uschi Rahner und Georg Rosenbauer, das Projekt. Zur Kunst- und Kulturgeschichte von Klotz- und Figurenbeuten berät die Künstlerin Birgit Maria Jönsson, von der auch Leihgaben – unter anderem die überlebensgroße Figurenbeute in Form einer Kruselerpuppe vor dem Museum – stammen.

Das landwirtschaftliche Fachwissen stammt von Landwirtschaftsmeister Dietmar Helm aus Burgfarrnbach und von Diplom-Agraringenieur (Univ.) Johannes Strobl aus Gonnersdorf.

Begleitende Beratung kommt vom BUND Naturschutz e.V., vom Imkerverein Fürth und Umgebung e.V., vom Landesverband Bayerischer Imker e.V. und von den Stadtbienen e.V.



Museumsleiterin Karin Falkenberg und der staatliche Fachberater für Bienenzucht in Mittelfranken, Gerhard Müller-Engler



Museumspädagoginnen des KPZ Pernille Alsbæk, Athina Flerianos, Eva Wendt und Steffi Leisenheimer (v.l. oben nach r.u.) mit Museumsleiterin Karin Falkenberg (in Schwarz) und Bienenpädagogin Ann Lorschiedter (in Rot, mit Blüte). Foto: Pamela Straube, Mai 2024

Ein „Puppenhaus“ für Bienen

Die Nürnberger Kruseler Puppe als Figurenbeute

Transport von Birgit Jönssons Figurenbeute vor das Spielzeugmuseum
Foto: Rudi Ott



Was ist eine Figurenbeute? Eine Beute ist ein Haus für Honigbienen, eine von einer Imkerin oder einem Imker seinen Bienen zur Verfügung gestellte Behausung, eine künstliche Nisthöhle. Dementsprechend ist eine Figurenbeute ein als Figur gestaltetes Bienenhaus. Figurenbeuten waren im 17. und 18. Jahrhundert vorwiegend in Osteuropa zu finden. Ziel der oft in menschlicher Gestalt entwickelten Beute war es, Honigdiebe sowohl optisch abzuschrecken als auch den Honigdiebstahl durch die Überlebensgröße der Figuren zu erschweren. Eine Figurenbeute steht seit März 2024 in Form einer Kruseler Puppe – und noch ohne Bienen – als Leihgabe vor dem Spielzeugmuseum.

Birgit Maria Jönsson im Prozess des Vergoldens



Sicherung der Bienenbeute

Figurenbeute mit Bienenraum



Die Künstlerin Birgit Maria Jönsson hat das überdimensionale Spielzeug gestaltet. Birgit Maria Jönsson ist in Tegernsee geboren und hat in München Philosophie studiert. Nach einem Praktikum als Restauratorin in der Residenz München besuchte sie die Fachakademie für Holzbildhauerei und Schnitzerei in Oberammergau. Ein weiteres Praktikum in der bekannten und berühmten Versuchsimkerei Fischermühle in Baden-Württemberg hat ihre Liebe zu Bienen entflammt. Seit 1995 ist Birgit Maria Jönsson als Holzbildhauerin in Nürnberg selbstständig. Ihr künstlerischer Schwerpunkt sind Figurenbeuten, ihre Leidenschaft gilt der Demeter-Imkerei und dem Imkern ohne Honigentnahme. Jönssons Werke stehen in ganz Deutschland, in Frankreich, Luxemburg und Japan.

Aus Begeisterung für die Spielzeugstadt Nürnberg und in Koinzidenz zu den Vorbereitungen der Kabinettausstellung „Bienenschwarm und Honiggelück – Insektenleidenschaft im Spielzeugformat“ hat Birgit Maria Jönsson eine überlebensgroße Figurenbeute in Form der Nürnberger Kruseler Puppe aus dem 14. Jahrhundert entwickelt, nach dem Vorbild des

Vorne Einfluglöcher für die Bienen, oben Rähmchen für den Wabenbau





Die Kruseler Puppe als Spielzeug und Vorbild für die Figurenbeute

Originals, das im Spielzeugmuseum in der Vitrine „Spielzeug ist Nürnberg“ als Highlight des Hauses ausgestellt ist. Jönssons Arbeitsbasis war ein Eichenstamm - über zwei Meter hoch, 80 cm im Durchmesser und fast eine Tonne schwer. Mit einer Kettensäge hat die zarte Künstlerin aus der riesigen Eiche die Puppe herausgearbeitet, den Stamm innen ausgehöhlt und die Höhle mit Acrylglasscheiben verschlossen. So sind die Bienen geschützt und bleiben zugleich in ihren Aktivitäten sichtbar.

Das Besondere an der Kunstaktion: In den Frühlingsmonaten von März bis Mai vergoldete Birgit Jönsson die Figurenbeute für die Besucherinnen und Besucher des Spielzeugmuseums live. Das hatte nicht nur künstlerische Gründe, sondern auch praktische: Blattgold schützt das Holz der Figurenbeute vor rascher Verwitterung und zugleich lockt das Glitzern die Bienen an, die alles lieben, was glänzt.

Wie es mit der Figurenbeute vor dem Spielzeugmuseum weitergehen kann, ist aktuell offen. Für das Museum wäre die riesige goldene Kruseler Puppe ein Aufsehen erregendes, inhaltlich perfekt passendes Kunstwerk. Leider mangelt es dem städtischen Haus an finanziellen Möglichkeiten. Doch vielleicht findet sich eine Sponsorin oder ein Sponsor, um die Figurenbeute anzukaufen und dem Spielzeugmuseum übereignen? Falls das nicht klappen sollte, soll im kommenden Jahr 2025 ein Bienenvolk in die Beute einziehen – allerdings wird das Kunstwerk dafür an einen anderen Ort transloziert.

Birgit Jönsson an der Figurenbeute mit Model, Modell und wissenschaftlicher Literatur über Kruseler Puppen

Karin Falkenberg an der fertig vergoldeten Figurenbeute



Ehrenamtliche Unterstützung beim Transport der Figurenbeute zum Spielzeugmuseum, hier Jakob Hofmann

„Uns schickt der Himmel!“

72 Stunden, um die Welt ein Stückchen besser machen



Karin Falkenberg als Schirmpatin für Nürnberg-Nord, Fürth und das Nürnberger Land

Das Bienen-Maskottchen der 72-Stunden-Aktion, koinzident passend zur Bienen-Ausstellung im Spielzeugmuseum

Die Idee: In 72 Stunden, also ein ganzes Wochenende lang, werden überall in Deutschland Projekte umgesetzt, um die „Welt ein Stückchen besser zu machen“. Komplett ehrenamtlich. Ins Leben gerufen hat die sogenannte „72-Stunden-Aktion“ der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDK) und sie fand im April 2024 bereits zum dritten Mal statt. Die Freiwilligenprojekte greifen kulturelle, soziale und gesellschaftspolitische Themen auf und sind lebensweltorientiert. Die Aktion startete 2024 für Nürnberg-Nord,

Fürth und das Nürnberger Land im Spielzeugmuseum.

Karin Falkenberg konnte zudem als ehrenamtlich tätige Schirmpatin gewonnen werden – sie wurde sichtbar für ihre Funktion mit einem fröhlich-buntem Regenschirm ausgestattet. Die Region Nürnberg-Süd hat Oberbürgermeister Marcus König als Pate übernommen. Bei der Auftaktveranstaltung dieser deutschlandweit größten Sozialaktion von Kindern und Jugendlichen am 19. April 2024 wurden die Organisierenden im Spielzeugmuseum mit einer Abendführung für alle Beteiligten

Verbände willkommen geheißen. Hier wurde für die Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter die Ausstattung zusammengestellt und verpackt – Praktisches und Nervennahrung. Wie sehen die 72-stündigen Aktivitäten konkret aus? Fünf Beispiele: Im Nürnberger Kinder- und Jugendhaus Stäpf wurden Insektenhotels für den Stadtraum entworfen und gebaut. Im Caritas-Pirckheimer-Haus wurde mit Straßenmusik Geld für gute Zwecke gesammelt. In der Fürther Gemeinde Christkönig war es der Jugendraum, der ehrenamtlich frisch gestrichen und ertüchtigt wurde. In St. Otto, Cadolzburg, ging es um Klimaschutz in Form von Hochbeeten und Blühflächen. Im Nürnberger Land, in Bühl, haben Jugendliche eine Kleidertauschbörse organisiert. Die Aktionen der Kinder und Jugendlichen stehen allen Menschen offen, die sich für eine solidarische, gerechte und bessere Welt einsetzen möchten. 2.700 Aktionen wurden in Deutschland insgesamt im Rahmen der 72-Stunden-Aktion gezählt.

Karin Falkenberg besuchte die teilnehmenden Gruppen, die sich jeweils konkret vor Ort in ihrem eigenen Umfeld ehrenamtlich engagieren. Deutschlandweit haben 80.000 junge Menschen teilgenommen und über 160.000 Personen profitierten persönlich, sozial und kulturell von den ehrenamtlichen Angeboten. Fazit: Diese Aktion verstärkt an der Basis die positive Entwicklung für unsere Gesellschaft.



◀ Auftaktveranstaltung zur 72-Stunden-Aktion mit Abendführung im Spielzeugmuseum

Packen der Teilnehmertaschen im Museumsfoyer



Spielzeugmacherin Maria Schultheiss und ihre Plüschhunde

Ein Hund ist Familienmitglied, treuer Weggefährte, Freuden- und Trostspender, Therapeut, Wächter und Beschützer, Spielgefährte und vieles mehr – oder auch einfach nur Liebe auf vier Pfoten. Sie brauchen nicht viel zum Leben, nur ihre Lieblingsmenschen sind unentbehrlich. Wer schon erlebt hat, wie ein Hund Herrchen oder Frauchen begrüßt, auch wenn diese nur kurz aus seinem Blickfeld verschwunden waren, weiß, so über den Menschen freuen kann sich kein anderes Lebewesen.

Plüschtiere von Maria Schultheiss aus den Jahren 1930–1960, Schalkau und München.

Die gelernte Kindergärtnerin Maria Schultheiss (1899–1992) prägte über zwei Jahrzehnte als phantasievolle Entwerferin das Sortiment der international renommierten Spielwarenfirma EDUCA (Eduard Crämer) in Schalkau/Thüringen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg baute sie in ihrer Heimatstadt München eine eigene kleine Werkstatt für Plüschspielwaren auf. Mit wenigen Mitarbeitern schuf sie über die Jahre hinweg über hundert verschiedene Modelle von hoher Originalität und Qualität. Ihre Plüschtiere fanden vor allem auch in den USA guten Absatz. 1971 musste sie aus privaten Gründen die Produktion einstellen (*Text Spielzeugmuseum Nürnberg*).

Ihre Nachkommen wollten nicht, dass ihr Name in Vergessenheit gerät. Um ihr Andenken zu bewahren, wurden ihre so liebevoll gestalteten Tierchen dem Spielzeugmuseum Nürnberg übergeben. Dort wohnen sie nun in guter Nachbarschaft mit der Familie Steiff in einer Vitrine in der ersten Etage und bekommen dort jeden Tag jede Menge Besuch.

3 Plüschhunde von Maria Schultheiss

STEIFF Jagdhund, Samt, 22 cm, Rassel im Körper, 1904–05

Holzpuppe mit Kurbelkopf, Glas-Augen und Holzgliederkörper mit geschnitzten Fingern, um 1910



Britische Chad Valley Toys

So bekannt wie bei uns die Marken Steiff oder Käthe Kruse ist in England der Name Chad Valley. 1830 begann der Drucker Anthony Bunn Johnson Kinderspiele aus Papier oder Karton herzustellen. Seine Söhne Joseph und Alfred traten in seine Fußstapfen und entwickelten die Produktion unter dem Namen Johnson Brothers in Birmingham erfolgreich weiter. Es dauerte nicht lange und das Gelände wurde zu klein und so bauten sie in Harborne am Rand Birminghams ein elegantes und stilvolles Fabrikgebäude im Tal des Flusses Chad und bald entschieden sich die Brüder, diesen Namen auch als Firmennamen zu übernehmen.

Obwohl der Schwerpunkt der Produktion weiterhin auf dem lehrreichen Papier- und Spielkartensortiment lag, wurde es ab den 1910er Jahren um hochwertige und deshalb auch sehr hochpreisige, samtene Stofftiere und -puppen erweitert.

Nach der Abdankung König Edwards VIII. rückten König George VI. und seine Familie ins Rampenlicht. Die Johnson Brüder fragten bei der königlichen Familie an, ob sie Puppen nach dem Vorbild der beiden Prinzessinnen Elizabeth und Margaret anfertigen dürften. Sie hatten diesbezüglich keine allzu großen Hoffnungen und waren umso mehr erstaunt

und erfreut, als sie die Zusage des Königs-hauses erhielten. Die Gattin von George VI., Elizabeth Bowes-Lyon, die 1937 zur Queen gekrönt wurde und später als „Queen Mum“ bekannt war, verlieh ein Jahr später Chad Valley den Titel „Toymakers to H.M. The Queen“. Was den kleinen Prinzessinnen gefiel, wollten nun weltweit Eltern, die es sich leisten konnten, natürlich auch für ihre Sprösslinge. So wurden Chad Valley Toys auch in den USA bekannt und Walt Disney erteilte den Auftrag zur Herstellung von Schneewittchen und den sieben Zwergen nach dem Vorbild der Zeichentrickfiguren.

Die Disney-Figuren, die beiden Prinzessinnen und die Bonzo-Hunde sind die bekanntesten Chad Valley Figuren und bis heute bei Sammlern beliebt und gesucht.

Ab den 1970er Jahren machten Wirtschaftskrise, Inflation und Streiks dem Unterneh-men schwer zu schaffen und so wurde es 1988 von Woolworth aufgekauft und dort bis zu deren Insolvenz 2009 weiter vermarktet. Ab 2009 gehörte die Marke zur Home Retail Group bis diese 2016 von dem Supermarktriesen Sainsburys übernommen wurde, der Chad Valley Toys bis heute vertreibt.



CHAD VALLEY Puppe, 28 cm,
Samt mit Filz Kopf, und eingesetzten
Glasaugen, mit 3 Samt-Hunden, wohl
auch Chad Valley, 1920er/1930er Jahre



CHAD VALLEY Samt Hund, 16 cm,
mit Karikatur-Porzellanaugen

CHAD VALLEY Bonzo Samt Hund
mit Drehkopf, gemalte Augen,
Stehhöhe 16 cm, 1930er Jahre



Ein Rotes Band durchschneiden ...

Eröffnung des Katzenmuseums Istanbul



Istanbul, Stadt der Katzen und Ort des Kedi Müzesi, des Katzenmuseums

Das wunderbare Fest mit mehr als 300 Feiernden im Foyer der Spielzeugmuseums zur Eröffnung der Ausstellung „Spielzeug der Türkei“ ist wohl noch vielen Mitgliedern des Fördervereins unvergesslich im Gedächtnis. Das vorherige Magazin „Mein Spielzeugmuseum“ 10 (2023) hat als Titelstory darüber berichtet.

Auch in der inzwischen abgebauten Ausstellung standen oder lagen hier und da (Spielwaren-) Katzen auf den Nürnberger Ausstellungsvitrinen herum und luden die Besuchenden zum Streicheln und zu Fragen ein. Ja, die Türkei und Istanbul sind eng mit diesen Tieren verbunden.

Die Frage, ob ich kurzfristig nach Istanbul kommen könnte, um gemeinsam mit Sunay Akin das neue Katzenmuseum zu eröffnen, kam jedoch überraschend. Ich freute mich sehr über die Anfrage. Istanbul ist meine Lieblingsstadt, ich wurde dort habilitiert, habe Freundinnen und Freunde, die sich „meine türkische Familie“ nennen und stets einen Ort, um zu übernachten – und ich hatte tatsächlich keine Termine im Kalender stehen. Also sagte ich zu und erzählte im Spielzeugmuseum von meiner spontan anberaumten Reise. Unsere Museums-technikerin Gaby Schwaiger seufzte: „Da würde ich ja sofort mitkommen wollen!“ Nach ein paar organisatorischen Absprachen, zwei kurzfristigen Urlaubsanträgen für sie und mich und den Flugbuchungen saßen wir wenige Tage später tatsächlich zu zweit im Flugzeug von Nürnberg nach Istanbul. Im Gepäck hatten wir für das verlängerte Wochenende nicht viel dabei, jedoch einen Gestiefelten Kater einer deutschen Spielzeugfirma als Plüschtier und Gastgeschenk für unsere türkischen Museumskolleginnen und Kollegen – schließlich ging es um die Eröffnung des Katzenmuseums.

Eröffnung des Katzenmuseums Kedi Müzesi mit Sunay Akin und Riza Akpolat, 4. Oktober 2023

Istanbul gilt als „Die Stadt der Katzen“ und in der Tat sieht man die Tiere nahezu überall. Sie scheinen in dieser Stadt auch alles zu dürfen. Sie bewachen Plätze, sie schnurren um Lebensmittelhändler herum, sie liegen omnipräsent ausgestreckt auf den Auslagen und in den Schaufenstern der Läden. Katzen gelten als eigenständige und freie Bewohnerschaft Istanbuls, sie „gehören“ niemanden, wie in Deutschland, sondern sie werden von den Menschen beherbergt und versorgt. Die Stadtverwaltung Istanbul betreibt ein eigenes Programm für Istanbuler Straßenkatzen: Die Tiere werden geimpft und bekommen eigene Katzenhäuser, die ebenfalls auf kommunale Kosten gepflegt und gewartet werden.

Wozu der Aufwand? Katzen halten in Istanbul, der Riesenmetropole mit geschätzten 16 Millionen Menschen, in der ständig gegessen und getrunken wird, die Ratten und Mäuse in Schach – und das nicht erst seit jüngster Zeit. Bereits Mitte des 14. Jahrhunderts starben in Europa 25 Millionen Menschen an der Pest, die – was man 1894 herausfand – hauptsächlich von Ratten übertragen wurde. In Istanbul fand die Pest, über die europäischen Handelswege eingeschleppt, zwar ebenfalls statt, jedoch deutlich weniger stark im Vergleich zu anderen europäischen Städten. Auch damals gab es bereits genügend Katzen in Istanbul.

Als bekennender Katzenliebhaber hatte Sunay Akin die Idee, den Tieren ein Denkmal in Form eines eigenen Museums zu setzen. Akin kooperierte mit Beşiktaş in Istanbul. Istanbul hat 25 Stadtviertel und 14 Verwaltungsdistrikte, die jeweils ihre eigenen Bürgermeisterinnen und Bürgermeister stellen. In Beşiktaş war gerade ein kommunales Verwaltungsgebäude

Exponate im Kedi Müzesi Istanbul, Spielzeugkatzen aus Kunststoffen





frei geworden und der Bürgermeister sagte zu, die Räume als Katzenmuseum konzipieren zu lassen - denn nicht zuletzt sind die Istanbuler Katzen auch eine bedeutende touristische Attraktion, die es darzustellen gilt.

Um es zu verraten: Das Katzenmuseum – Kedi Müzesi auf türkisch – ist zauberhaft geworden. Es zeigt über zwei Ebenen und einen Innenhof, in dem selbstverständlich echte Istanbuler Straßenkatzen leben, die Katze wie auch den Kater in der europäischen Kulturgeschichte, die Katze als Protagonistin wie in Nebenrollen in Comics, Filmen, Kindergeschichten und natürlich die Katze als Spielzeug. Das Kedi Müzesi öffnet den Blick auf die Vielfalt von Katzen, Katern und Kitten, auf coole Katzen wie Cat Woman oder schwere Kaliber wie Garfield.

Gemeinsam mit Sunay Akın und dem Bürgermeister von Beşiktaş, Rıza Akpolat, durfte ich am 4. Oktober 2023 das Rote Band zur Eröffnung des Museums durchschneiden. Umgehend strömten Menschenmengen, insbesondere Kinder, in das neue Museum, um die Spielzeugkatzen und die vielfältige und ansprechende Gestaltung zu bestaunen und zu bewundern. Gaby Schwaigers und mein Tipp: Absolut sehenswert!

Was wir sonst noch in den drei Tagen in Istanbul unternommen haben? Wir waren im „Museum der Unschuld“ von Orhan Pamuk, gestaltet vom Büro Sunder-Plassmann & Werner aus Kappeln in Schleswig-Holstein, das auch das neue Foyer im Spielzeugmuseum ideenreich und mit voller Liebe für Spielzeug realisiert hat. Wir verspeisten Köfte und Honig aus der Wabe, wir besuchten Prof. Dr. Asker Kartarlı in der Kadir-Has-Universität, wir kauften uns eine Karte für den öffentlichen Nahverkehr, die in Istanbul auch für die Schiffe gilt und fuhren mit den Personalfähren den Bosporus entlang, wir besichtigten die Hagia Sofia und staunten darüber, was Touristen in Istanbul alles auf sich nehmen, wenn sie keine türkischen Freundinnen und Freunde haben, wir besuchten gemeinsam mit Belgin Akın, Feray Akın und Asli Nuhoğlu den Basar, waren bei Dr. Rahmi Asal im didaktisch modern gestalteten und zudem wunderbar klimatisierten Archäologischen Museum, in dem sich neben vielen Besuchern auch zahlreiche Katzen aufgehalten haben. Nicht zuletzt

feierten wir erstmals in unser beider Leben den 3. Oktober, den Tag der Deutschen Einheit, als Ehrengäste in der Deutschen Botschaft in Istanbul – mit einem unglaublich leckeren türkischen Büffet, deutsch-türkischer Musik und deutschem Bier.

Ja, es war ein aufregender Ultrakurzurlaub – Gaby Schwaiger hat es genossen, ich habe es genossen, unsere türkischen Kolleginnen und Kollegen, Freundinnen und Freunde hatten Spaß mit uns, wir durften großartige Menschen kennenlernen und haben neue türkische Freundinnen und Freunde gefunden: Die berühmten Istanbuler Straßenkatzen!

v. l.: Eröffnung des Katzenmuseums in Istanbul mit Sunay Akın, Rıza Akpolat und Karin Falkenberg
Foto: Gaby Schwaiger

Istanbuler Straßenkatze in Ruheposition

Eines von Tausenden kleiner Häuser, eigens für Straßenkatzen in Istanbul Karin Falkenberg und Gaby Schwaiger im Archäologischen Museum Istanbul

Exponate im Kedi Müzesi Istanbul, Gaby Schwaiger (unten)



Eine klitzekleine Mäuse-Geschichte

Magd mit Besen und Maus, Blech, Bing, um 1910, 175 x 220 x 78 mm



Mit Samt überzogene Trick Maus, Schuco-Spielwarenwerke, Nürnberg, nach 1932



haben einen ausgeprägten Geruchs-, Geschmacks- und Hörsinn. Mit ihren Tasthaaren können sie Luftveränderungen wahrnehmen und Oberflächen erfassen.

Spitzmaus Marke „Foreign“, um 1925



Ursprünglich stammt die Maus wohl aus Afrika und Asien. Die kleinen Nager nutzten die Mitfahrmöglichkeit als blinde Passagiere auf Schiffen und konnten sich so über den ganzen Globus ausbreiten. Weil sie kleine Überlebenskünstler sind, können sie sich an die verschiedensten Lebensräume wie Wälder, Savannen, Grasländer und felsige Gebiete anpassen.

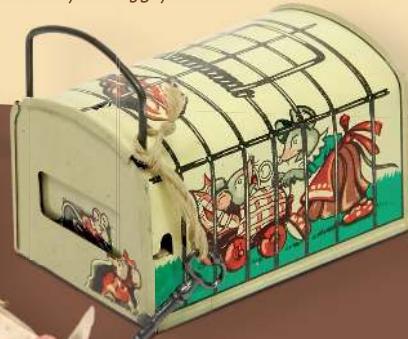
Es gibt ca. 40 Mäusearten. Hier bei uns ist die Hausmaus am häufigsten anzutreffen. Im Wald begegnen wir der Waldmaus und im Garten, auf Äckern, Wiesen und Weiden leben oft Rötelmause und Feldmäuse.

Mäuse sind verspielte, soziale Tiere die gerne Bindungen zu Artgenossen eingehen. Sie schlafen gerne dicht aneinander gekuschelt. Über hochfrequente Töne im Ultraschallbereich, die für uns Menschen nicht wahrnehmbar sind, können sie miteinander kommunizieren. Sie sind sehr intelligent und neugierig. Sie prägen sich ihre Umgebung ein und merken sich Orte, Wege zu Futterstellen und Hindernisse. Hausmäuse können zwar nicht gut sehen, aber sie

Mäuse sind nachtaktiv. Dann geht es auf Futtersuche, es wird gefressen und die Vorratskammer wird aufgefüllt. Mäusezähne sollen fast so hart wie Diamanten sein. So können sie ziemlich alles fressen, was ihnen zwischen die Zähnchen kommt. Auf freier Wildbahn bevorzugen sie pflanzliche Nahrung, einige Arten fressen Insekten. Wenn sie bei Menschen zur Untermiete wohnen, fressen sie auch jedes andere verfügbare Nahrungsmittel und manchmal auch eigentlich Ungeeßbares. Machen sich die Mäuse über Papier, Kabel, Stoffe oder Ähnliches her, dient das den Mäuseweibchen meist zum Nestbau. In menschlicher Nähe vermehren sich die Hausmäuse im Jahr etwa 5-10 Mal. Jeder Wurf besteht aus 3-12 Jungen. Die Kleinen öffnen nach circa 14 Tagen ihre Äuglein und sind schon nach 3 Wochen unabhängig von der Muttermilch.

Ja, sie sind klein, sie sind pelzig, sie sind possierlich, aber trotzdem hat sie natürlich niemand gern als Mitbewohner. Für den Umzug gibt es Lebendfaffen. Auf Käse stehen die Mäuschen übrigens gar nicht so. Am wenigsten sollen sie der Verlockung durch Erdnussbutter, Nüsse oder Schokocreme widerstehen können. Ist die Maus in der Falle, kann sie wieder in die Freiheit entlassen werden. Mäuseschlagfaffen sind zwar nicht verboten, aber wer will denn Tiere

Mausefalle als Spardose, Georg Zimmermann, Zirndorf, um 1952, L: 8 cm



Dresdner Pappe Christbaumschmuck Weiße Maus, mit Schwanz, 8 cm





Schuco Maus mit Samt überzogen

unnötig quälen, wenn es eine Alternative gibt. Der Einsatz von Klebefallen für Mäuse ist laut Tierschutzgesetz in Deutschland strafbar.

Zum Thema Qual und Tierleid: Neben Ratten gehören Mäuse in Deutschland, aber auch weltweit, zu den Tieren, die am häufigsten für Tierversuche in Laboren eingesetzt werden. Deshalb gibt es wahrscheinlich wenige Tiere, denen wir Menschen so viel zu verdanken haben wie der Maus. Inwieweit diese Versuche in der biomedizinischen Forschung und in der Pharmaindustrie unbedingt nötig sind, darüber möchte ich mir kein Urteil erlauben. Bei Kosmetika hat man auf jeden Fall die Wahl, zu Produkten zu greifen, die ohne Tierversuche hergestellt wurden. Da beißt die Maus keinen Faden ab.

Mäuse erreichen als Haustiere ein Lebensalter von etwa zwei Jahren, in der Natur meist nur 12–18 Monate. Unsere Spielzeugmäuse haben da schon ein längeres Leben. Die frühen Spielzeugmäuse wurden noch naturalistisch dargestellt und sollten ihren lebendigen Vorbildern möglichst ähnlich sehen. Sie eigneten sich bestimmt hervorragend, um Erwachsene zu erschrecken, wenn man sie über den Boden flitzen ließ. 1928 erschien Mickey Mouse auf der Bühne und ebnete den Weg für viele vermenschlichte Mausfiguren. Viele von uns

kennen und lieben Tom und Jerry, Bernard und Bianca, die Mäusepolizei, Feivel, den Mauswanderer, und Speedy Gonzales, die schnellste Maus von Mexiko.

1971 startete im TV die Sendung „Lach- und Sachgeschichten für Fernsehanfänger“, die ab 1972 unter dem Titel „Die Sendung mit der Maus“ bis heute ausgestrahlt wird.

Wer kennt sie nicht, die Diddl Maus des Zeichners Thomas Goletz, die von 1991 bis 2014 von der Depesche Vertrieb GmbH & Co. KG aus Geesthacht vertrieben wurde. Ein paar Jahre lang kam man ihr nicht aus. Sie überbrachte Liebesbotschaften auf Postkarten, tummelte sich auf Kaffeetassen und es gab fast keinen Gebrauchsgegenstand, der von ihr verschont geblieben wäre.

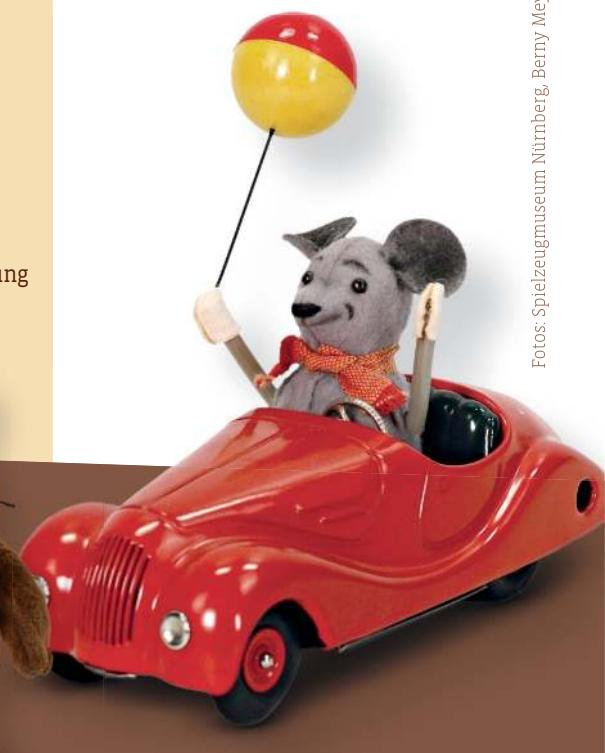
Als Folge des Booms kam 1992 die Diddl-Plüschaus auf den Markt. Deutschland war im Diddl-Fieber. Von einer „Epidemie“ sprach der „Spiegel“, und die „Zeit“ schrieb: „Von Norden her kam die Maus wie eine Feuerwalze über Deutschland.“ Aber so schnell wie sie gekommen war, ebbte die Begeisterung auch wieder ab.

Ja, was fällt mir jetzt noch zu Mäusen ein? Das Spiel „Schnapp die Maus“, klebrig süße Schaummäuse und natürlich eine Maus, die wir fast alle täglich streicheln, die Computer-Maus. Das wars und somit „aus die Maus“.



Wohl CHAD VALLEY Maus,
21 cm Stehhöhe

SCHUCO Sonny 2005,
Made in US-Zone



STEIFF Mickey Mouse,
21 cm, 1930er Jahre

Diddl-Maus, Depesche Vertrieb GmbH
und Co. Geesthacht

Plüschtier zur Sendung
mit der Maus



Bulli – der deutsche VW-Transporter

Tipp & Co., Nürnberg, um 1958

GÖSO
VW Bus mit Ladefläche
17 cm Made in Western Germany

Tipp & Co., Nürnberg
Handmuster um 1958

1950 hatte VW den Bulli ursprünglich als preisgünstigen Lastenesel und als Transport- und Handwerkerfahrzeug auf den Markt gebracht. Den Namen Bulli, den VW namensrechtlich erst seit 2007 verwenden darf, soll der kleine Bus entweder seiner runden Karosserie oder der Verbindung der Wörter „Bus“ und „Lieferwagen“ verdanken. Ich finde, mit seinem knuffigen Aussehen und den Kulleraugen hat er auch ein bisschen Ähnlichkeit mit unseren Bulldoggen.

In den 1960er und 1970er Jahren wurde der Bulli zum Spaßgefährt der Hippies. Jeder dritte T2 Bulli (1967–1979) aus deutscher Produktion wurde in die Vereinigten Staaten exportiert. Der Bulli steht bei seinen Lieb-

habern für Abenteuer, Flower-Power, Love and Peace, die erste Liebe, den ersten Campingurlaub, Festivalbesuche und viele persönliche Erlebnisse mehr. Durch äußere Farbgebung und variantenreichen Selbstausbau konnte man sich seinen persönlichen Bulli gestalten. Die Spielzeugindustrie ist da in der Gestaltung eher konservativ geblieben. Eine Ausnahme zeigen wir hier, da es sich aber um ein Handmuster handelt, ist fraglich, ob das Modell so in Produktion ging.

Über sechs Generationen eines Automobils hinweg (T1–T6) entwickelte sich der Bulli zu dem Kult-Auto mit Charakter schlechthin, mit einer bis heute großen Fangemeinde.

Tipp & Co., Nürnberg,
ab 1954

TIPP & CO Milchwagen o20 VW Bulli,
mit 10 Milchkästen und 60 Flaschen

STEIFF, Pupp-Bully, Nr. 328.8, 20.12.1929
Steiff präsentierte eine Reihe von vermenschlichten Tieren, den sogenannten Pupp-Figuren, die bei der Kundschaft auf großes Interesse trafen. Während sich der Dackel Waldi bis in die 1950er Jahre im Sortiment halten konnte wurden von Bully nur 20 Stück zwischen 1929 und 1930 produziert. Größe: 28 cm; aus dem Archiv der Margarete Steiff GmbH.



BANDAI, Japan
Blech mit Frikionsantrieb



Bully – die französische Bulldogge

Der „Bully“, auch liebevoll „Frenchie“ genannt, war ursprünglich kein Franzose. Die zunehmende Industrialisierung zwang die englischen Spitzentröppler um 1860, nach Frankreich in die Normandie auszuwandern, wo ihr Handwerk noch gefragt war. Sie brachten ihre Bulldoggen mit, die sie vor allem als Kampf- oder Arbeitshunde und speziell zum Rattenfang züchteten. Die Hundekämpfe wurden verboten und so kreuzte man die Rasse wahrscheinlich mit Möpsen und Terriern. So entstand der kleine Frenchie mit seinen charakteristischen Stehohren und dem friedlichen Wesen. Es dauerte nicht lange bis der rattenfangende Gassenhund den Sprung auf die gepolsterten Sessel der Pariser Salons schaffte. Die sogenannten „Belles de Nuit“ und die Bohème liebten diese Rasse. Henri de Toulouse-Lautrec und Edgar Degas verewigten sie auf ihren Gemälden und spärlich bekleidete Damen posierten auf Fotos gerne lasziv mit ihren kleinen „Bouledogues Français“. Um das Jahr 1880 wurde in Paris der erste „Bouledogue Club Français“ gegründet.

Als König Edward VII von Großbritannien sich mit seinem Bully zeigte, interessierte sich nun auch der Hochadel für die kleinen Hündchen und so verbreiteten sie sich als ein bisschen verruchtes, begehrtes und hochmodisches lebendiges Accessoire in ganz Europa und den USA.

Die eleganten Puppentanten durften da natürlich nicht nachstehen. Wie die lebendigen Vorbilder wurden auch die Plüschnachzüchter gerne mit Krägen aus Dachshaar, Federn oder Spitze dekoriert.

Zarentochter Tatjana Romanowa liebte ihren Ortipo, der sie 1917 ins Exil begleitete. Als die Zarenfamilie Romanow im Sommer 1918 hingerichtet wurde, gelang Ortipo zunächst die Flucht. Ein Wachmann, der über sein Bellen verärgert war, soll ihn dann getötet haben.

Der Servicehund Mutt gehörte dem YMCA und versorgte im Ersten Weltkrieg trotz mehrmaliger Verwundung tapfer die Soldaten in den Schützengräben mit Zigaretten. Nach dem Krieg wurde Mutt an Bord eines Schiffes geschmuggelt und konnte so seinen wohlverdienten Ruhestand in den USA erleben.

Die Liste prominenter Frenchie Liebhaber und Geschichten um den kleinen, charmanten Hund ließe sich noch lange fortsetzen, von Caruso, Josephine Baker, Yves Saint Laurent bis zu Leonardo DiCaprio, Prince und Lady Gaga und vielen anderen mehr.

Nahm die Bully Begeisterung Ende des 20. Jahrhunderts etwas ab, hat seine Beliebtheit jetzt wieder deutlich zugenommen. Man sieht sie häufig im Stadtbild und wenn man sie nicht sieht, dann hört man sie meist deutlich röheln, ein Nebeneffekt der Züchtung. Sie sollten grundsätzlich nur bei erfahrenen und verantwortungsbewussten Züchtern gekauft werden.

Wieder sind sie oft so modisch dekoriert, wie ihre Besitzer, was den Hund wahrscheinlich nicht stört. Es ist ihnen nur zu wünschen, dass sie als Lebewesen ernstgenommen und geliebt werden und nicht nur ein Accessoire ihrer Menschen sind.



Alle drei STEIFF Bullys
mit originaler Halskrause,
1920er/1930er Jahre, 8, 10 cm

Fotos: Spielzeugmuseum Nürnberg, Berny Meyer, Ladenburger Spielzeugauktion



Schildkröten & ganz besondere Schildkröt-Puppen

Unter dem Titel Schildkröten stellen sich die Meisten bestimmt etwas Anderes vor. Aber eine kleine Schildkröte ist ja tatsächlich dabei. Diese bezaubernden Püppchen aus Zelluloid der Firma Schildkröt habe ich bei unseren Fördervereinsfreunden und Sammlern, dem Ehepaar Gisela und Walter Schoberth, entdeckt und mich gleich verliebt. Beinahe hätte ich mich vor Begeisterung auf ein neues Sammelgebiet eingelassen. Aber die Sammler unter uns kennen das, fängt man mit einem Püppchen an, vermehren sie sich im Regal meist sehr schnell. Da ist das leidige Platzproblem, obwohl so groß sind sie ja eigentlich gar nicht, und man findet sie auch ganz selten. Zeigen möchte ich sie Ihnen hier an dieser Stelle.

Da haben wir das romantische Mädchen Ruth, das zwar schon Blüten in seinem Röckchen gesammelt hat, was ihren Freund Rudi allerdings nicht davon abhält, ihr noch mehr davon zu bringen.

Die kleine „Küss mich“ wartet auf den Liebesboten, der ihr einen Brief ihres Liebsten bringen wird. Die Figuren verkörpern eine gefühlvoll-schwärmerische Stimmung. Süßlich und sentimental? Kitschig? Vielleicht, aber trifft nicht gerade Kitsch meist mitten ins Gemüt und ins Herz? Hergestellt wurden sie Mitte der 1920er Jahre in Brauntönen, Rosa oder Hellblau.

Zur Fertigung wurden Röhren aus Zelluloid in Formen aus Bronze gelegt. Durch in die Form geblasenen, heißen Wasserdampf wurde der Kunststoff weich und füllte die Form wie ein Ballon aus. Vorder- und Rückseite der Standpüppchen wurden verklebt und bemalt. Dieses Verfahren erlaubte eine große Formenvielfalt und somit die industrielle Herstellung großer Stückzahlen.

„Mädi“ und ihr männliches Pendant „Bubi“ kamen 1923 auf den Markt und wurden bis in die Mitte der 1950er Jahre produziert. Auch hier sind Junge und Mädchen bis auf die Frisuren identisch. „Mädi“ trägt zwar noch die braven Haarschnecken über den Ohren, aber eine Strähne wird von einer kecken Schleife hochgehalten. „Mädi“ und „Bubi“ haben ein verschmitztes Lächeln und blicken frech zur Seite. So erinnern sie stark an die Kewpie Puppen von Rose O’Neill.

Im Vergleich zu den klassischen, bekannten Puppenmodellen wie Inge, Bärbel und Hans oder auch zu dem hier gezeigten Pärchen „Putz“ und „Putzi“ handelt es sich bei diesen Serien um romantische und frechere Seitenlinien und diese heben sich somit ab von der sonst eher braven, niedlichen Schildkröt-Puppenwelt.





SCHILDKRÖT Zelluloid-Rassel,
ca. 1939, 13,5 cm

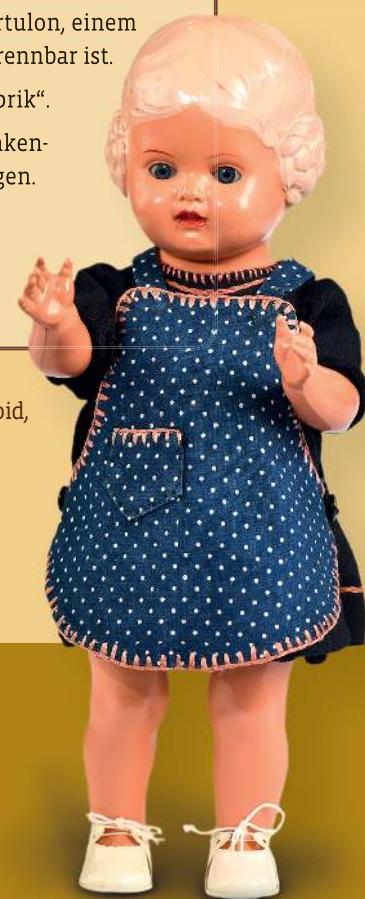
Schildkröt Kurzchronik

- 1873** Gründung der Firma „Rheinische Hartgummiwarenfabrik“ in Neckarau/Mannheim.
- 1883** Umbenennung in „Rheinische Gummi- und Celluloidfabrik“.
- 1896** Nach der anfänglichen Produktion von Schirm- und Stockgriffen, Kämmen und auch Tischtennisbällen wurde die erste wasserfeste „Badepuppe“ aus Zelluloid hergestellt.
- 1885** Zerstörung des Werkes durch einen Großbrand.
- 1899** Eintragung des gesetzlichen Warenzeichens der „Schildkröte“ als Symbol für das neue unzerbrechliche Material im Kaiserlichen Patentamt in Berlin.
Für den Export in die USA wurde dort das Markenzeichen „Schildkröte ohne Raute“ ebenfalls im Jahre 1899 patentiert.
- um 1900** 4.500 Tonnen Rohzelluloid, rund ein Drittel der damaligen Weltproduktion, wurde auf einem Betriebsgelände von 80.000 Quadratmetern von über 6.000 Beschäftigten produziert.
Bereits 1911 waren Schildkröt-Puppen ein internationaler Exportschlager.
- 1915 bis 1918** Zwangsweise Stilllegung der Spielzeugproduktion während des Ersten Weltkrieges.
- 1920er** Übergang in die I.G. Farben AG und Höhepunkt der Zelluloidproduktion mit ca. 40.000 Tonnen pro Jahr. Die Interessengemeinschaft Farbenindustrie kurz I.G. entstand 1925 aus dem Zusammenschluss von deutschen Unternehmen wie u.a. Agfa, BASF, Bayer, Höchst und Casella. Die Geschichte des damals größten europäischen Industriekonzerns wurde geprägt von der engen Kooperation mit dem NS-Regime und seiner Kriegspolitik.
- 1950er** Wiederaufbau nach Zerstörung im Zweiten Weltkrieg. Nach Kriegsende Beschlagnahme des Vermögens der I.G. Farben AG durch den Kontrollrat der Alliierten und Aufspaltung des Unternehmens. Schildkröt ist wieder eigenständig. Erreichung der Vorkriegszahlen durch Neuauflage der Erfolgsmodelle wie „Bärbel“, „Inge“ oder dem „Bebi Bub“ ab 1952 aus Tortulon, einem Kunststoff auf Polypropylenbasis, der im Gegensatz zu Zelluloid nicht so leicht brennbar ist.
- 1965** Firmierung nun „Schildkröt AG“, vormals „Rheinische Gummi- und Celluloid-Fabrik“.
- 1993** Verlegung des Firmensitzes nach Rauenstein, einem Ortsteil der Gemeinde Frankenblick in der Nähe des traditionsreichen Spielzeugstandortes Sonneberg/Thüringen.
Bis heute Fertigung von Repliken der alten Modelle in kleinen Auflagen und hochwertigen Spielpuppen.
- 2016** Eröffnung eines Museums für Schildkröt-Puppen im Neuen Schloss Rauenstein.



SCHILDKRÖT „Bärbel“ aus Zelluloid,
um 1940, 20,5 cm, Schuhe aus
Zelluloid ►

◀ SCHILDKRÖT Zelluloid-Figuren
„Putz“ und „Putzi“ mit beweglichen
Armen, 11,8 cm; 1924/1930



„It's amazing what a little colour“

Die neue Museumspassage – wachgeküsst und aufgefrischt

Früher war nicht alles besser. Was die Passage durch die Karlstraße 17 betrifft, war es früher sogar ein bisschen beschämend. In der dunklen, seit vielen Jahrzehnten nicht mehr gestrichenen Passage hatten sich nicht nur der Müll in den Tonnen, sondern auch defekte Gerätschaften, diverse Gartengeräte, Altpapier und Sperrmüll angesammelt. Die Schmuddelcke war zwar oft abgeschirmt von den Blicken von Museumsbesucherinnen und -besuchern, jedoch nicht kontinuierlich.

Als ich 2014 neue Leiterin des Spielzeugmuseums wurde, waren der historische Innenhof des Spielzeugmuseums, die Dockengalerie, der Museumsspielplatz sowie das Café im Spielzeugmuseum zudem noch durch jeweils drei Türen – also sechs Türen insgesamt – vom Museumsfoyer auf der einen Seite und von der Karlstraße auf der anderen Seite getrennt. Eines der ersten Projekte, das ich

mir damals vorgenommen hatte, war es, hier aufzuräumen, neu zu strukturieren und Licht und Luft in die dunklen Ecken zu bringen. Was ich lernen musste: Museumsleitung eines kommunalen Hauses in Nürnberg zu sein, ist systemisch eng mit der Durchhaltekraft verbunden, die man für Marathonläufe braucht.

Bereits 2015 hatte ich die mündliche Zusage bekommen, dass die Dockengalerie und die Museumspassage saniert würden, doch dann änderte sich die Weltgeschichte. Menschen vorwiegend aus Syrien flüchteten vor dem dortigen Krieg und kamen nach Deutschland. In den folgenden Jahren wurde ausschließlich in Wohnraum investiert, nicht mehr in die Sanierung eines historischen Erweiterungsgebäudes für das Spielzeugmuseum. Die Absage der Zusage war postwendend gekommen.

Neue Beschriftung des Oberlichts der Museumspassage durch City Druck, Nürnberg

Neu – Der Blick durch die frische Passage in den Historischen Innenhof



Vorher: Die Passage Karlstraße 17 als dunkler Lagerort für Sperrmüll
Foto: Gaby Schwaiger



can do!"

Und so konzentrierte ich mich statt auf den Innenhof und seine dunkle Passage wieder verstärkt auf die Ertüchtigung des Haupthauses und auf die Entwicklung eines Roten Fadens für das vielgeliebte Spielzeugmuseum.

2020 konnten wir endlich im Zuge der Sanierung des Foyers die drei Türen zwischen Museum und historischem Innenhof auf eine große Glasfront mit Glastüre reduzieren.

2021 blieben von den drei weiteren Türen zwischen dem Innenhof und der Karlstraße erst zwei, dann nur noch eine.

In der Knetgummi-Figuren-Serie „Wallace and Gromit“ sagt Wallace, mit Farbeimer und Pinsel in der Hand, zu seinem Hund Gromit: „It's amazing what a little colour can do!“

Wie Wallace, so haben wir Wände, Türen und das Tor der Karlstraße 17 frisch gestrichen – und siehe da: Die neue Museumspassage wirkt hell, frisch, aufgeräumt, großstädtisch und einladend!



Fertig! Die Passage in den historischen Innenhof des Spielzeugmuseums seit Juni 2024. Foto: H. J. Dörfler



Claas Möller

Buchgestalter – Fotograf – Museumskünstler



Claas Möller beim Beginn seiner grafischen Wandgestaltung

Gleich vorneweg: Ohne Claas Möller wäre das alles nichts geworden. Er war der Impulsgeber, Organisator und Realisierer der TIPP-KICK-Präsentation, der ersten und – zugegeben – sehr sportlich geplanten und in Rekordzeit verwirklichten Runderneuerung der Passage des Spielzeugmuseums. Und das kam so: Claas Möller schickte mir Anfang des Jahres über das Kontaktformular unserer Webseite eine Nachricht, eine Frage an das Spielzeugmuseum. An die Nachricht hängte er eine Fotogalerie von TIPP-KICK-Spielzeugfiguren. Es waren nicht irgendwelche Fotos, sondern Porträts. Atemberaubend schön. Die kleinen TIPP-KICKer sahen aus, wie echte Fußballstars, manche etwas derangiert, andere eher fokussiert, wieder andere so, dass man spüren konnte, wie stark sie in ihrem Spielzeugleben um Tore gekämpft haben müssen. Ich rief ihn an.

„Hm“, sagte er, die Firma Mieg, die Herstellerfirma von TIPP-KICK würde 2024 ihr 100. Firmenjubiläum feiern, aber sie hätten bereits eine Kooperation mit dem DFB und keine Kapazitäten mehr für seine TIPP-KICK-Köpfe. Ob im Spielzeugmuseum eventuell dafür Platz sei?



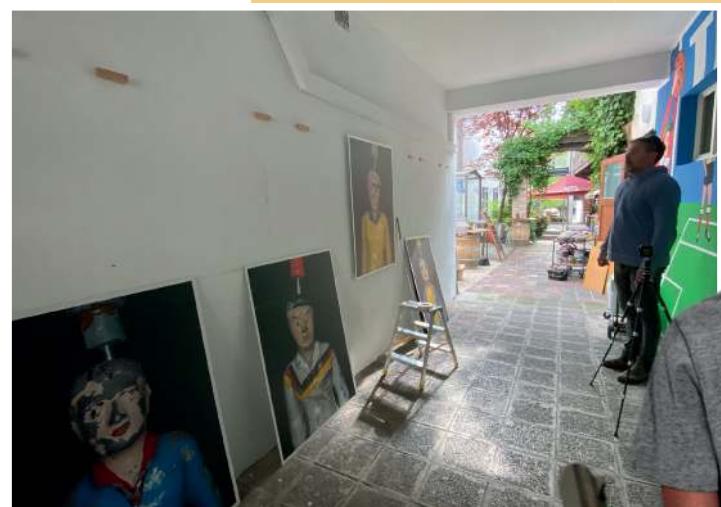
Ausstellungsaufbau im historischen Innenhof, hier Claas Möller und Gaby Schwaiger

Claas Möller ist Hamburger. Da ist er geboren. Da lebt er zusammen mit seiner Frau Joanna und dem Hund Luki in der Hansestadt. Einige Jahre hatte er in Göttingen im renommierten Steidl-Verlag in der Düsteren Straße gearbeitet, doch dann kehrte er gerne zurück in sein Hamburg. Heute ist er preisgekrönter Fotograf. Gemeinsam mit Peter Bruns hat er gerade den begehrten Georg-Koppmann-Preis für Stadt-photografie in Hamburg gewonnen. Seinen Lebensunterhalt verdient der Diplom-Gestalter mit Buchprojekten.

250 historische TIPP-KICK-Figuren hat Claas Möller gesammelt. Die ganz alten sind dabei, die noch in Nürnberg hergestellt und bemalt worden sind und ebenso jüngere – alle aus der Zeit, bevor die Firma Mieg ihre Produktion nach China verlagert hat. Als Kind war



Wandgestaltung im Aufbau



Aufbauarbeiten für die Spielzeug-Porträt-Fotos TIPP-KICK-Köpfe



Ausstellung im Innenhof

Claas leidenschaftlicher TIPP-KICK-Spieler und er hat die Helden seiner Kindheit porträtiert. Sein Schwiegervater, ein fleißiger, in Deutschland lebender Griecher, habe sich manchmal gewundert, womit Claas seine Freizeit verbringt. Spielzeugfiguren fotografieren ...!?

In seinem roten Lieferwagen kam Claas Möller nach Nürnberg und begann mit der Gestaltung der Passage. Er arbeitete eine Woche an dem Gesamtprojekt – nur für die Materialkosten, wohlgernekt. Die Museumspassage wurde von Tag zu Tag frecher, bunter, verspielter. Am 13. Juni eröffneten wir gemeinsam mit Claas im Rahmen des TIPP-KICK-Orakelspiels des Fördervereins und des TIPP-KICK-Turniers, das das Team des Cafés im Spielzeugmuseum organisiert hat, seine zauberhafte Inszenierung.

Claas Möller beim TIPP-KICKEN
Foto: Peter Kunz



Fertig gehängte TIPP-KICK-Porträts



Eva Maria Steiner und Jens Junge

Tipp-Kick Orakelspiel des Fördervereins

Günther Koch im Profi-Reportage-Flow
für das Spielzeug-Turnier, Foto: Peter Kunz





Wir wussten: Millionen von deutschen Fußballtrainerinnen und Trainern würden im Juni 2024 vor den Fernsehgeräten sitzen, um das Eröffnungsspiel zwischen Deutschland und Schottland zu begutachten und zu kommentieren. Für die Chance, es vielleicht selbst besser machen zu können, hat der Förderverein des Spielzeugmuseums in Kooperation mit der Firma Tipp-Kick zum ersten offiziellen TIPP-KICK-EM-Orakelspiel eingeladen.

Doch wenn wir die Fußball-Europameisterschaft im Spielzeugformat starten lassen würden, brauchten wir einen guten Berichterstatter. Wir fragen beim Besten an: Günther Koch, der „Poet am Ball“, der Star der Fußballreportage, die Legende am Spielfeldrand, der Macher des Fanradios des FCN und der Macher des CLUB-Podcasts auf

nordbayern.de – all das ist Günther Koch. Und: Er sagte zu!

Am Vorabend des Starts der Fußball-Europameisterschaft, 13. Juni 2024, fand die erste Spielrunde „Deutschland gegen Schottland“ auf den Spielfeldern des Spielzeugmuseums in der vom Hamburger Künstler Claas Möller neu gestalteten Passage Karlstraße 17 und mit Star-Reporter Günther Koch statt. In mehreren Spielrunden wurde das für den Folgetag erwartete, wahrscheinlichste Spielergebnis öffentlich ausgespielt. Jede und jeder Interessierte konnte mitmachen und mitspielen, um die richtige Vorhersage gemeinsam zu orakeln. Wie? Ganz einfach: Alle Tore für Deutschland und alle Tore für Schottland wurden zusammengezählt und durch die Anzahl der Spiele geteilt. Schwupps – schon war das Orakel fertig!

Auftaktspiel: Michael Falkenberg für Schottland gegen Manfred Tischner für Deutschland, Foto: Peter Kunz

Spaß am Spielen, hier Gerhard Kohler im TIPP-KICK-Turnier, Foto: Peter Kunz

Tor für Schottland durch Caroline Weismantel, Foto: Jens Junge

Übertragung des TIPP-KICK-Orakelspiels im Bayerischen Fernsehen





Organisator der Europameisterschaft im TIPP-KICK-Format, Frank Maicher, Foto: Peter Kunz

Tor für Deutschland durch Jens Junge im Auftaktspiel gegen Jochen Sand, Foto: Peter Kunz

Claas Möller – der Mann, der den Ball ins Rollen gebracht hat, spielt für Schottland, Foto: Peter Kunz

Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Orakelspiel mit TIPP-KICK-Shirts von Claas Möller

Gewinner des Pokals ist – lustigerweise – der Spender des Pokals Steffen Kaußler für Österreich

Passend zur TIPP-KICK-Europameisterschaft hat das Team des Cafés im Spielzeugmuseum den lauen Sommerabend für alle teilnehmenden TIPP-Kicker, Fans und Zuschauer mit Currywurst und fränkischen Bieren verfeinert.

Der Bayerische Rundfunk kam mit einem Kamerateam und filmte, denn in der BR-Pressekonferenz war die Idee des Spielzeugmuseumsfördervereins als herausragend und einzigartig bewertet worden. BR-Bericht verpasst? Er ist in der Mediathek abrufbar: Fußball-EM: Diesen Gewinner prophezeit das Tipp-Kick-Orakel | BR24

Ergebnis des Orakelspiels im Spielzeugmuseum: Schottland gewinnt! Im Anschluss an das Auftaktorakel hat das Team des Cafés im Spielzeugmuseum alle eingeladen, die gesamte EM im TIPP-KICK-Format durchzuspielen.

Günther Koch kommentierte begeisternd und prophezeite als Profi: „Österreich könnte Europameister werden!“ Als nachts

um 22:30 Uhr die EM komplett durchgespielt worden war, wussten wir es sicher: Österreich wird Fußball-Europameister! Und wir wussten auch: Mit dieser Weissagung würde sich das reale Fußballspiel im Fernsehen oder online in den Folgetagen und -wochen sicherlich viel entspannter betrachten lassen.

An dieser Stelle danken wir allen Organisatorinnen und Organisatoren des TIPP-KICK-Orakelspiels im Spielzeugmuseum, allen voran dem Hamburger Künstler Claas Möller für den überwältigenden Impuls, seine TIPP-KICK-Köpfe in Nürnberg zu präsentieren und dem Firmeninhaber von TIPP-KICK, Mathias Mieg in Villingen-Schwenningen für die großzügigen Spieldenks für die großzügigen Spiele- und der Ausstellung „100 Jahre TIPP-KICK“! Wir danken Karin und Horst Dornberger, Steffen Kaußler und Frank Maicher und natürlich dem Team des Spielzeugmuseums! Wir freuen uns sehr!



Auszeichnungen für das Spielzeugmuseum

Zertifizierungen seit 2020

Was ist wesentlich für uns Menschen? Was bedeuten uns unsere Mitmenschen, unsere Umwelt, unsere Welt? Was brauchen wir für ein gelingendes Leben und Zusammenleben? Diese grundsätzlichen Fragen wurden für den „Organismus Spielzeugmuseum“ kooperativ durchdiskutiert und beantwortet und damit das Spielzeugmuseum im bundesweiten Vergleich zu einem Vorreitermuseum in Sachen Nachhaltigkeit entwickelt. Hier ist ein kurzer Überblick, was im und für das Spielzeugmuseum avantgardistisch schon alles auf die Beine gestellt wurde.

Die klar definierte Haltung des Spielzeugmuseums beginnt mit der Umsetzung der Agenda 2030, der Realisierung der

17 Sustainable Development Goals (SDGs), also der von den Vereinten Nationen verabschiedeten Nachhaltigkeitszielen. Als Top-Down-Projekt habe ich 2020 den Auftrag von Dr. Thomas Eser, Direktor der Museen der Stadt Nürnberg, erhalten, eine Nachhaltigkeitsstrategie zu erarbeiten und ein modernes Leitbild zu formulieren. Mit diesem Ziel vor Augen führten wir im Spielzeugmuseum fünf Nachhaltigkeitsworkshops mit Teammitgliedern durch. Geleitet und betreut wurden diese Workshops von der damaligen städtischen Nachhaltigkeitsbeauftragten, Karin Gleixner (jetzt i.R.) sowie von Prof. Dr. Frank Ebinger, Forschungsprofessor für Nachhaltigkeit an der Technischen Hochschule Georg Simon Ohm in Nürnberg.



Das Spielzeugmuseum als Vorreitermuseum für Klimaschutz und Zukunftsfähigkeit, hier OB Marcus König, BM Prof. Dr. Julia Lehner und Prof. Dr. Karin Falkenberg





Auszeichnung mit dem ZukunftsGut-Preis der Commerzbankstiftung, 2022

DEKRA Award – Urkunde für das Spielzeugmuseum, 2022

Urkunde für das Spielzeugmuseum „Reisen für alle“ für den Zeitraum 2023 bis 2026 (v.li.n.re.)

Ergebnis unserer Workshops war die bundesweit erste schriftliche Nachhaltigkeitsstrategie eines Museums mit Begleitpublikation. Beides wird bis heute von Museen bundesweit nachgefragt und ist hier online abrufbar: <https://museen.nuernberg.de/spielzeugmuseum/aktuelles/nachhaltigkeitsstrategie/>

Da der Prozess der Erstellung der Nachhaltigkeitsstrategie das Spielzeugmuseum in seiner Haltung wie seiner Wahrnehmung gleichermaßen weiter gestärkt hat, haben

wir uns in einem zweiten Schritt in Absprache mit der Museumsdirektion für die Erarbeitung einer Gemeinwohlbilanz nach der GWÖ entschieden. Alternativen wären Zertifizierungen nach EMAS, dem Deutschen Nachhaltigkeitskodex, Ökoprofit oder ISO 20121 gewesen. Die Gemeinwohlbilan-

zierung bietet jedoch einen einzigartig-umfassenden Blick, auch auf Lieferketten. Hier wird nachhaltiges Handeln als kontinuierlicher Prozess verstanden. Ein Ziel der Gemeinwohlbilanzierung war, das moderne Leitbild des Spielzeugmuseums auf wissenschaftlich fundierte Füße zu stellen.

Die Erarbeitung des Gemeinwohlberichts war zeit- und kräfteaufwändig (und wurde zu 90% ehrenamtlich dargestellt), zugleich hat sie uns allen viel neues Wissen beschert und weitere Diskussionen und Haltungsentwicklungen im Museum wie auf kommunaler Ebene initiiert. Das Spielzeugmuseum unterzog sich nach der Fertigstellung des 65-seitigen Berichts einem Audit und ist nun das weltweit erste Museum, das von der GWÖ mit Urkunde zertifiziert worden ist.

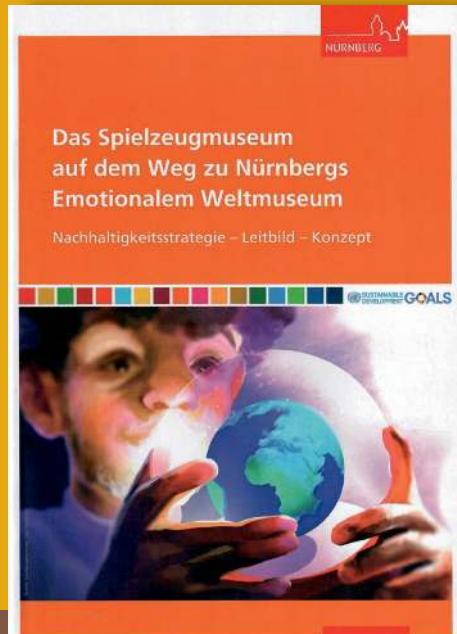
Die GWÖ ist keine einmalige Zertifizierungs-option, die es ermöglicht, eine Urkunde aufzuhängen und sich anschließend nicht mehr um weitere positive Veränderungen zu kümmern – im Gegenteil. Die GWÖ-Zertifizierung wird alle zwei Jahre wiederholt. Die Erstellung des zweiten Berichts ist bei Weitem nicht so aufwändig, wie die des ersten. Unsere Urkunde hängt und wir sind stolz darauf, doch wir arbeiten parallel und kooperativ für die Institution Spielzeugmuseum weiter an der Verbesserung unserer Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsstandards.

Weitere Nachhaltigkeitsschritte und Erfolge

- Das Spielzeugmuseum ist Gründungsort und seit 2022 – gemeinsam mit der Spielwarenmesse eG Nürnberg – Fördermitglied der Fair Toys Organisation (FTO). Die FTO arbeitet weltweit an fairen Produktionsbedingungen und transparenten Lieferketten für Spielzeug. Ihr Sitz ist in Nürnberg. Die Stadt Nürnberg ist Gründungsmitglied.



Vorträge zu Klimaschutz im Museum im Rahmen von Nürnberg-nachhaltig



- Das Spielzeugmuseum hat die Sanierung seines Foyers als ersten Bauabschnitt 2020 und 2021 bereits in der Ausschreibung mit der Voraussetzung „nachhaltiger Umbau, nachhaltige Sanierung“ definiert und realisiert.
- Das Spielzeugmuseum ist Referenzmuseum für das Projekt des Deutschen Museumsbundes „Leitfaden Klimaschutz“, siehe: <https://www.museumsbund.de/leitfaden-klimaschutz/>
- Das Spielzeugmuseum ist Referenzmuseum für das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderten Projekts „Grünes Museum und klimagerechte Kultur“ in Kooperation mit dem Rathgen-Forschungslabor der Staatlichen Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz (SPK), siehe: <https://smb.museum/museen-einrichtungen/rathgen-forschungslabor/forschung/>
- Das Spielzeugmuseum ist bundesweites Vorreitermuseum für diversitätssensible Ausstellen und antirassistisches Kuratieren; entsprechende Veröffentlichungen sind in Vorbereitung.
- Das Spielzeugmuseum ist beurkundeter Teilnehmer bei dem Inklusionsprogramm „Reisen für alle“. Barrierefreiheit und Autonomie aller Museumsbesucherinnen und -besucher stehen hier im Zentrum.
- Das Spielzeugmuseum ist ausgezeichnet von der Bayerischen Staatsregierung mit dem Signet „Bayern barrierefrei“.

- Das Spielzeugmuseum hat den Zukunfts-Gut-Preis der Commerzbank-Stiftung sowie eine Auszeichnung im Rahmen der Vergabe des DEKRA-Awards für Nachhaltigkeit gewonnen.
- Das Gesamtkonzept „MENSCH, SPIEL – Nachhaltigkeit für alle“ für die inhaltliche Gesamtvertüchtigung und nachhaltige Sanierung des Spielzeugmuseums liegt seit 2019 als Präsentation und seit 2022 gedruckt und öffentlich zugänglich vor (ISBN 978-3-940989-51-2). Die wesentlichen Schritte wurden in „Mein Spielzeugmuseum“ 8 (2021) den Freundinnen und Freunde des Hauses kommuniziert.

Mein persönliches Resultat: Nachhaltigkeit ist nicht nur eine Zertifizierung, um eine Urkunde vorzuweisen und um (z.B.) Fördergelder zu akquirieren, bei denen i.d.R. nachhaltiges Wirtschaften mittlerweile als conditio sine qua non vorausgesetzt wird. Nachhaltigkeit ist eine Haltungsentwicklung und Haltungsänderung, die Menschen zusammenbringt und die notwendig ist, wenn wir verantwortungsvoll – und eben nicht egoistisch – mit unserer Welt und unseren Mitmenschen umgehen wollen.

Urkunde zur Gemeinwohl-Zertifizierung für das Spielzeugmuseum
Karin Falkenberg als Botschafterin der Fair Trade Stadt Nürnberg
Titel der Begleitpublikation zur bundesweit ersten Nachhaltigkeitsstrategie eines Museums mit Vorwort von OB Marcus König (v.li.n.re.)

Titelseite der Zeitung „Brennpunkt“ mit dem Barbie-Demonstrationszug des Spielzeugmuseums, 2023



Berühmte Hunde aus Zelluloid

Juno von Karl Standfuß



JUNO Bonzo Kopf als Maßband,
Höhe: 4,5 cm, Zelluloid

JUNO Bullys aus Zelluloid, 4,5-10 cm,
Mit Glasäugen, 2 davon mit Puppen-
körpern, rechts als Korkenfigur

Neben Schildkröt fertigten auch andere Firmen wie u.a. Cellba, Dr. Paul Hunaeus und Karl Standfuß Spielzeug aus Zelluloid.

Karl Standfuß stellte in Deuben bei Dresden seit Ende des 19. Jahrhunderts zunächst allerlei Nippes aus Zinkguss her. Zu dieser Zeit hat sich die Firma ein Verfahren zum Gießen von Zelluloid patentieren lassen. Ab 1903 wurde die eingetragene Schutzmarke „Juno“ für Puppen und Figuren aus Zelluloid verwendet. Auf der Niederschlesischen Industrie- und Gewerbeausstellung 1905 in Görlitz präsentierte Karl Standfuß erfolgreich Blechpuppenköpfe mit Zelluloidüberzug. Sie galten als nicht so feuergefährlich wie nur aus Zelluloid Gefertigtes. Als Folge der Weltwirtschaftskrise wurde der Betrieb 1931 stillgelegt.

Zu den erfolgreichsten und bekanntesten Zelluloidmodellen der Firma Juno zählten die Hunde Bully und Bonzo, die mit beweglichen Gliedern und in den verschiedensten Farben

und Posen hergestellt wurden. Bonzo geht zurück auf die ab 1912 wöchentlich erscheinenden Comiczeichnungen von George Studdy (1878-1948) aus Devonport für das Magazin „The Sketch“. Bonzo ist ein etwas fülliges, weißes Hündchen mit schwarzen Flecken und großen Augen. Ab den 1920er Jahren erfreute er sich mit seinem frechen Grinsen allergrößter Beliebtheit und zierte viele Alltagsgegenstände. Es gab Bonzo-Aschenbecher, -Maßbänder, -Bücher, -Postkarten und vieles mehr. 1924 trat er erstmals in einem englischen Zeichentrickfilm auf, dem noch weitere 25 erfolgreiche Bonzo-Stummfilme folgten.

Die große Popularität seines Bonzo verhalf George Studdy dazu, bis zu seinem Tod mit seiner Frau ein sehr komfortables Leben zu führen.

Bonzo und Bully sind bis heute bei Sammlern beliebt und erzielen stattliche Preise auf Auktionen.



JUNO Zelluloid-Bonzos, 5-fach gegliedert,
8,5-13,5 cm

JUNO Zelluloid-Hunde, 5-fach gegliedert,
mit Glasäugen, H: 10 und 11 cm, links mit
Mohair-Ohren und -Schwanz

Die Geschichte des Zelluloids

Die Erfindung des Zelluloids hat wohl so manchem Tier das Leben gerettet, denn Luxusartikel aus Elfenbein, Horn oder Schildpatt konnten nun als Imitate in Spritzgusstechnik und in Massenproduktion hergestellt werden. Auch kostbare Naturstoffe wie Bernstein, Koralle oder verschiedene Halbedelsteine wurden durch Zelluloid ersetzt.

Den Grundstock legte der Brite Alexander Parkes (*1813; †1890), der seine Erfindung „Parkesine“ 1862 auf der Weltausstellung in London präsentierte. Um die Produktionskosten zu senken, soll er den Fehler begangen haben, die Qualität der verwendeten Lösungsmittel zu verringern, was dazu führte, dass das Material schnell porös und brüchig wurde.

1863 begann eine andere Geschichte in den USA. Der größte Hersteller von Billardbedarf versprach in einer Zeitungsannonce eine Prämie von USD 10.000,00 für ein Material, das die Billardkugeln aus Elfenbein ersetzen könnte. Für einen jungen Mann namens John Wesley Hyatt, der seinen Lebensunterhalt als Druckergeselle verdiente, war das viel Geld. Manchmal braucht es halt nur eine in diesem Fall wörtlich zu nehmende zündende Idee. Er baute auf den Erkenntnissen von Parkes auf, begann zu experimentieren und es gelang ihm tatsächlich 1869 ein Patent auf seinen „thermoplastischen“ Kunststoff Celluloid anzumelden, der sich erhitzt in eine Form pressen ließ.

1870 kaufte er nach einem Rechtsstreit Parkes das Patent für dessen „Parkesine“ ab. Ob er den Wettbewerb gewonnen hat, ist unterschiedlich überliefert. Seine Billardkugeln waren jedenfalls kein Erfolgsmodell. Beim Aufeinanderprallen erzeugten sie einen Knall, der Anwesende in den Saloons dazu veranlasst haben soll, in Deckung zu gehen oder gar den Colt zu ziehen, da man fürchtete in eine Schießerei geraten zu sein. Warnungen, dass es sich bei seiner Erfindung um eine ziemlich explosive Mischung handelte, die leicht entflammbar war und dann auch sehr heftig brannte, ignorierte er. Kämme, Zahnbürsten, Brillengestelle, Schmuckstücke, also fast alle gebräuchlichen Gegenstände und natürlich auch Puppen und anderes Spielzeug ließen sich aus Zelluloid herstellen. Das farblose Material konnte in zarten und kräftigen Farben eingefärbt werden und erlaubte eine Vielzahl von Maserungen und Strukturen. Der Verkaufs-schlager der Gebr. Hyatt waren allerdings Gau-menplatten für Zahnprothesen.

Als John Wesley Hyatt 1920 im Alter von 82 Jahren starb, neigte sich auch die Ära des Zelluloids langsam dem Ende zu. Ab den 1950er Jahren wurde es nach und nach durch vollsynthetische Kunststoffe ersetzt. War das „Peng“ seiner Billardkugeln nicht von Erfolg gekrönt, schaffte es ein anderer Klang, diesen um fast 100 Jahre zu überleben, nämlich das „Ping“ und „Pong“ der Tischtennisbälle.



JUNO Zelluloid-Katzen,
5-fach gegliedert, 8,5 und 12 cm

JUNO Plattenfigur Tänzerin aus
Zelluloid, 12,5 cm, mit beweglichen
Armen, 1920er Jahre



Ruth Handler



Ruth Handler, 1961 gekürt zur Geschäftsfrau des Jahres

Sie ist die „Mutter der Barbiepuppe“. Doch wer war eigentlich diese Frau, die die Kinderzimmer vor 60 Jahren und bis heute revolutionierte? Ruth Handler wurde 1916 in Denver, Colorado, als das jüngste von zehn Kindern einer polnischen Immigrantenfamilie als Ruth Mosko geboren. Sie wuchs bei ihrer älteren Schwester Sarah auf, die mit ihrem Mann einen Drugstore betrieb, in dem die kleine Ruth schon früh mitarbeitete. Ruth sagte später, dass in dem so früh erworbenen Geschäftssinn die Basis für ihren späteren unternehmerischen Erfolg gelegt wurde. Für Ruth sollte die neue Welt ihre Versprechen halten. Sie zog nach Los Angeles und arbeitete bei der Filmgesellschaft Paramount. Bald folgte ihr der Highschool Freund Elliot, der Design studierte. Die beiden heirateten 1938. Ihr Verkaufstalent, gepaart mit seinem Gespür für innovatives Produktdesign, brachte ihnen bald den gewünschten Erfolg. Sie machten sich mit der Herstellung von Bilderrahmen

und Puppenmöbeln selbstständig und gründeten in einer Garage das, was man heute ein „Start Up“ nennen würde. Zusammen mit Harold „Matt“ Matson gründeten sie 1945 die Firma Mattel. Zwar kombiniert der Titel die Namen der Männer Matt und Elliot, doch dass aus Mattel ein Spielzeug-Imperium wurde, ist Ruth zu verdanken. Nach dem Ausstieg von Matt konzentrierte sich das Ehepaar Handler voll auf die Produktion von Spielwaren. Der erste Verkaufsschlager war die „Uke-a-doodle“, eine Spielzeug-Ukulele nach Vorbild des Instruments des damals sehr erfolgreichen TV Entertainers Arthur Godfrey. Weitere Spielzeuginstrumente folgten. Von da an ging es steil bergauf. Dank des Marketing-Talents von Ruth beschäftigte Mattel sechs Jahre nach Firmengründung bereits 600 Mitarbeiter. Nach dem Erfolg der Spielzeuge und der lukrativen Zusammenarbeit mit Disney, konnten sich die Handlers auf ein Wagnis einlassen und 1959 Barbie, benannt nach dem Kosenamen ihrer Tochter Barbara, auf den Markt bringen. Ken erhielt seinen Namen von Ruths Sohn Kenneth. Auf Barbie folgten nicht minder erfolgreich deren Familienmitglieder sowie Freunde und zahlreiches Zubehör. Die Serie „Hot Wheels“ wurde ab 1968 weltweit zum Erfolg. 1948 bis 1967 war sie Vizepräsidentin und anschließend bis 1973 Präsidentin des Unternehmens und das in einer Zeit, in der es Frauen meist nicht in die Chefetagen schafften. In einem BBC-Interview sagte sie, dass sie als Mutter ungeheure Schuldgefühle gehabt hatte.

1970 endete ihre Glückssträhne – sie erkrankte an Brustkrebs. Darüber hinaus wurde sie wegen Steuerhinterziehung angeklagt. In ihrer Biografie schreibt sie, dass sie durch ihre Erkrankung „nicht in der Lage war, die Dinge und Mattel



2 x „TWIST 'N TURN SKIPPER“ 1968;
2 x „TNT SKIPPER SAUSAGE CURL“
1969-1974; „LIVING SKIPPER“ 1970;
Set „FANCY PANTS“ 1970-1971;

Hunde um 1960



„Straight Leg Skipper“
Illustrationen

in den Griff zu bekommen und die Kontrolle wiederzuerlangen“.

1975 zog sich das Ehepaar Handler aus der Firma zurück.

1978 wurde Ruth zu einer Strafe von 57.000 Dollar und 2.500 Stunden gemeinnütziger Arbeit verurteilt. Als Ruth nach ihrer Brustoperation feststellte, dass die damals erhältlichen Brustprothesen unzulänglich und unbequem waren, gründete sie das Unternehmen Ruthon Corp. zur Herstellung einer qualitativ hochwertigen, maßgeschneiderten und lebensechten Prothesenlinie aus Silikon, die sie „Nearly Me“ (fast wie ich) nannte. 15 Jahre leitete sie dieses weitere Millionen-Dollar-Unternehmen mit dem Ziel, Frauen nach einer Mastektomie wieder zu mehr Selbstbewusstsein und Lebensqualität zu verhelfen. Die New Yorker Zeitschrift „Village Voice“ fasste ihre Erfolgsgeschichte unter dem Titel „Zwei Vermögen mit Plastikbrüsten“ scherhaft zusammen.

2002 starb die Barbie-Schöpferin im Alter von 85 Jahren in Los Angeles.

In dem 2023 erschienenen Barbie-Film begegnete man Ruth Handler noch einmal. In einer Art Fünfzigerjahre Wohnküche in der obersten Etage der Mattel-Zentrale in Los Angeles gibt sie, gespielt von Rhea Perlman, Barbie noch ein paar Lebensweisheiten mit auf den Weg. Ob Ihr der Film gefallen hätte? Ihre Tochter Barbara meinte dazu, ihre Mutter hätte es sicher geliebt, dass Barbie den Sprung nach Hollywood geschafft hat. Für Ruth Handler sollte Barbie ja nie etwas anderes verkörpern, als eine emanzipierte, selbstbewusste Frau, die im Leben viel erreichen konnte – so wie sie eben auch selbst gewesen ist.

Und wer jetzt denkt, bei der kleinen Skipper, deren sechzigsten Geburtstag wir hier feiern, dürfte es eigentlich keine Probleme wegen Plastikbrüsten gegeben haben – nein, auch bei Skipper gab es ein Busen-Skandälchen. 1975 brachte Mattel die „Growing up Skipper“ sicherlich mit den besten Absichten auf den Markt. Die Puppe sollte Mädchen auf die Pubertät vorbereiten. Sie konnte einen Zentimeter wachsen und durch Drehen ihres linken Armes kamen kleine Brüste zum Vorschein. Der Aufschrei war groß – die Puppe sei gruselig, pervers, man habe ein junges Mädchen sexualisiert. Nach zwei Jahren wurde sie aus dem Sortiment genommen. Im Barbie-Film gab es auch mit ihr ein kleines Wiedersehen und bei Sammlern ist sie wegen ihrer Seltenheit hoch begehrt.



Ruth Handler mit einer der von ihr entworfenen Brustprothesen



2 x „REISSUE SKIPPER“ 1970-1971;
„BEND LEG SKIPPER“ 1967;
Zubehör „HAPPY BIRTHDAY“ Set, 1965,
alles von Mattel

Die Fair Toys Organisation

Das Spielzeugmuseum ist als Fördermitglied der Fair Toys Organisation (FTO) von Beginn an beim Aufbau der Organisation aktiv mit dabei. Nachdem die Gründung der FTO im Juli 2020 im Spielzeugmuseum stattgefunden hat, war es naheliegend, die ersten Siegel für soziale und ökologische Verantwortung in der Spielwarenproduktion in den Räumen des Spielzeugmuseums zu vergeben. Die beiden Unternehmen Heunec und Plasticant Mobilo dürfen seit September 2023 das Siegel auf ihren Produkten tragen. Sie erfüllen in hohem Maß die Kriterien des Fair Performance Checks (FPC). Mit diesem bewertet die FTO das Engagement von Spielzeugherstellern in Bezug auf ihre soziale und ökologische Verantwortung in ihren Lieferketten. Nach einem Fachgespräch mit Hintergrundinformationen wurden sie Siegel vergeben.



Erste Siegelvergabe



Teilnehmende des Fachgesprächs während der Siegelvergabe zu Hintergrundinfos rund um das neue Fair Toys Siegel: Prof. Harald Bolsinger, Barbara Fehn-Dransfeld, Helga Riedl, Maik Pflaum erläuterten vor den anwesenden Mitgliedern und Wegbegleiter*innen der FTO sowie zahlreichen Pressevertreter*innen die Entstehung. Foto: FTO



Barbara Fehn-Dransfeld (Mitte, mit Urkunde) und Josephine Dransfeld mit Bär von Fa. Heunec mit Vertreter*innen der Fair Toys Organisation bei der Übergabe der Urkunde des Fair Toys Siegels (v.l.n.r. Helga Riedl, Maik Pflaum, Barbara Fehn-Dransfeld, Prof. Harald Bolsinger, Josephine Dransfeld. Foto: FTO



Foto: FTO/Maik Pflaum

FTO gewinnt Spielwarenmesse als Fördermitglied

Mit der Spielwarenmesse konnte im Sommer letzten Jahres ein international bedeutsamer Player als Fördermitglied für die FTO gewonnen werden, der nicht nur für Neuheiten und Trends steht, sondern auch ein deutliches Signal zur menschenrechtlichen Sorgfaltspflicht in die Branche sendet.



Helga Riedl und Maik Pflaum, Fair Toys Organisation, mit dem Sprecher des Vorstands der Spielwarenmesse, Christian Ulrich.
Foto: Spielwarenmesse eG/Peter Dörfler

Fair-Toys-Talk im Nürnberger Rathaus

Oberbürgermeisters Marcus König lud im Nachgang zur Spielwarenmesse die Spielwarenunternehmen in der Metropolregion Nürnberg zu einem Fair-Toys-Talk ins Rathaus ein. Unternehmensvertreter*innen von 14 Spielwarenunternehmen befassten sich, angeregt durch zwei Podien, mit der Bedeutung von zukunftsfähigen Spielwaren für die Metropolregion Nürnberg und wurden über die FTO informiert. Auch beim anschließenden „Get together“ ging die spannende Kommunikation weiter.



v.l.: Prof. Harald Bolsinger, Marlene Hösch, Britta Walther. Foto: FTO/Rudi Ott

Die FTO auf der Spielwarenmesse

Bei der diesjährigen Spielwarenmesse gab es zahlreiche Begegnungen mit Akteur*innen der Spielwarenbranche. Ein spannender Austausch kam beispielsweise über die Kooperation des Nürnberger Campus of Technology und der FTO zustande: Prof. Frank Ebinger gab am FTO-Stand Einblicke in die Entwicklung und gemeinsame Pilotierung eines Risikoanalyse-Tools – speziell für die Spielwarenbranche.



Prof. Frank Ebinger. Foto: FTO



v.l.: Barbara Fehn-Dransfeld, Prof. Frank Ebinger, Patric Kügel

Ziel ist es, in diesem Jahr noch weitere Unternehmen in die FTO aufzunehmen zu können.



Karin Falkenberg

Holz, Farbe und Gefühl - Spielzeug aus den italienischen Dolomiten

Eine Buchvorstellung im Spielzeugmuseum Nürnberg



Titel der Neuerscheinung

Lesung von Prof. Dr. Monica Ferrari

Monica Ferrari und Michaela Sottriffer in Nürnberg

(v.li.n.re.)

Die Neuerscheinung des italienischen Forschungs-teams Monica Ferrari und Michaela Sottriffer fokussiert auf die Besonderheiten von Holzspielzeug aus den italienischen Dolomiten der 1920er bis 1950er Jahre. Ihr Buch „Spielzeug aus dem Grödnertal“ haben die beiden Grödnertaler Forscherinnen am 14. Mai 2024 im Spielzeugmuseum vorgestellt.

Ein Buch in vier Sprachen

... gleich vorneweg: Die Neuerscheinung ist vier-sprachig: Die 170 Bildtexte sind auf Italienisch, Deutsch, Englisch und Ladinisch lesbar, während die Gespräche der beiden Wissenschaftlerinnen auf Italienisch und Englisch – jeweils mit kurzen deutschen Zusammenfassungen – wiedergegeben sind. Damit wird die Publikation der Vielsprachigkeit des Grödnertals, seiner Bewohnerinnen und Bewohner sowie seiner nationalen und internationalen Besucherinnen und Besucher gerecht.

Spielzeug aus Holz, Farbe und Gefühl

Monica Ferrari und Michaela Sottriffer führt ihre Liebe zu Holzspielzeug zusammen. Monica Ferrari lehrt an der Universität von Pavia Pädagogik. Ihre Gesprächspartnerin Michaela Sottriffer ist Montessori-Pädagogin und Besitzerin einer außergewöhnlichen

Spielzeugsammlung von Grödnertaler Holzspielzeug der 1920er bis 1950er Jahre. Beide Damen verbindet das wissenschaftliche Interesse am Spiel. Ihre jahrelangen Fachgespräche über die kulturhistorischen Objekte, deren Spielideen und Herstellungs- und Produktionsweisen haben die beiden Forscherinnen strukturiert und in den „Conversazioni/Gesprächen“ manifestiert. Das Buch „101 Jahre Spielzeug aus dem Grödnertal“ wird durch eine Vielzahl historischer und aktueller Fotografien von Franco Alfano lebendig.

Im Zentrum – ein Spielzeugladen im Grödnertal

Michaela Sottriffers Spielzeugsammlung zeigt typisches Grödnertaler Holzspielzeug. Die Objekte stammen zum großen Teil aus dem Spielzeuggeschäft ihres Großvaters Anton Sottriffer (1883–1960), das dieser 1922 in St. Ulrich eröffnet hat. Anton Sottriffer war Spielzeughändler, Holzschnitzer, Bildhauer und Verleger von Holzspielzeug, das er vor allem nach Nürnberg verkauft hat.





Das traditionsreiche und berühmte kleine Spielzeuggeschäft in St. Ulrich besteht bis heute.

Die Existenz der Sammlung wiederum ist Michaelas Mutter, Cristina Niederwieser Sotriffer (1937–2019) zu verdanken, die viele Jahre Kontakt zu Lydia Bayer sen. und Dr. Lydia Bayer jun., der Gründungsdirektorin des Spielzeugmuseums Nürnberg, gepflegt hat. Cristina Niederwieser Sotriffer hatte mit Gespür für kulturelle Werte über viele Jahre exemplarisch Spielsachen aus dem Geschäftsfundus ihres Vaters ausgewählt und geschützt aufbewahrt.

Das Besondere des Buches

Monica Ferrari und Michaela Sotriffer schaffen mit ihrem Buch ein dicht bebildertes Nachschlagewerk zu Grödnertaler Holzspielzeug – und sie tun das aus pädagogischem Blickwinkel mit familiengeschichtlicher Prägung. Der Blick auf die Individual- und Familiengeschichte der Sotrifffers öffnet zugleich die Perspektive auf die Geschichte des Grödnertals, seine kulturellen und wirtschaftlichen Besonderheiten als Spielzeugregion, auf die Geschichte Norditaliens sowie auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft Europas.

Das Forschungsduo stellt einzigartige Quellen, Dokumente und seltene Entwurfsskizzen vor, die die kreativ-wirtschaftlichen Tätigkeiten von Spielzeugunternehmern und deren Handelsnetzen in den 1920er bis in die 1950er Jahre erklären.

In ihren Gesprächen bewegen sich Ferrari und Sotriffer bewusst und gezielt zwischen autobiografischen Erinnerungen und wissenschaftlicher Perspektive. Die Bedeutung des Grödental – das Tal ist für beide Frauen seit ihrer Kindheit ein

stark emotional besetzter Ort – wird in den Texten immer wieder spürbar.

Die Forscherinnen hinterfragen und analysieren die Verwendung von Spielzeug als lehrreich-weiterbildende Objekte und zugleich als Instrumente, die die Veränderungen der Grödnertaler Welt der 1920er bis 1950er Jahre sowohl spielerisch vermitteln als auch retrospektiv zu dokumentieren in der Lage sind. Spielzeug ist zwischen realer und imaginärer Welt angesiedelt, zwischen dem konkreten Alltag im Grödnertal und der Fantasie, zwischen Vorgaben von Erwachsenen und dem Prozess der Verinnerlichung durch Kinder.

Die Dialoge stellen Spielzeug ins Zentrum, das Emotionen weckt und zugleich Kulturgeschichte vermittelt. Jedes Spielzeug ist dabei einzigartig; gemeinsam ist allen die Tradition des lokalen Handwerks, der Einfluss künstlerischer Avantgarde zu Beginn des 20. Jahrhunderts sowie das Aufkommen der italienischen Kinderliteratur, die parallel in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts auch in Norditalien an Bedeutung gewinnt.

Die Neuerscheinung

Monica Ferrari: 101 Jahre Spielzeug aus dem Grödnertal. Gespräche mit Michaela Sotriffer/ 100 anni e i di giocattoli della Val Gardena Conversazioni con Michaela Sotriffer 224 Seiten, Texte in Italienisch, Deutsch, Englisch und Ladinisch. 170 Farabbildungen von Franco Alfano; veröffentlicht mit Unterstützung des ladinischen Kulturinstituts, Verlag Scholé, Brescia, ISBN 978-88-284-0580-1
Preis: 25 Euro, zu beziehen direkt im Museums- shop des Spielzeugmuseums

Gaby Schwaiger und Irina Pertseva mit Schüttelbrot und Speck, mitgebracht aus dem Grödnertal von Monica Ferraris Mann Franco Alfano, für die Eröffnungsgäste
Gäste der Lesung
(v.li.n.re.)



Pferdestärken & Automobil-Rennfahrten



LEHMANN Rennwagen Galop 760,
Blech lithografiert, 14 cm

SABA Rennfahrer, Amriswil, Schweiz,
mit gegliedertem Metallkörper;
Kopf, Hände und Füße aus Masse;
Stehhöhe: 19 cm, in Original Kleidung;
1919-1930



Obwohl die Bezeichnung PS (Pferdestärken) seit 1978 durch die Angabe von Kilowattstunden offiziell abgelöst wurde, wird die Leistung von Motoren im privaten Gebrauch immer noch meist in PS ausgedrückt. Aber wie kamen die Pferdestärken ins Auto? 1783 wollte James Watt die Leistungsfähigkeit einer Dampfmaschine als Verkaufsargument veranschaulichen und mit dem „tierischen Antrieb“ vergleichen können. Ein Pferd konnte in einer Sekunde ein Gewicht von 75 Kilogramm einen Meter weit ziehen oder heben. Watt definierte diese Leistung als eine Pferdestärke. Dieser Vergleich überzeugte und die so beworbene Dampfmaschine wurde sehr erfolgreich. Die Maßeinheit wurde nach dem Erfolg der Dampfmaschine auch für andere Motoren verwendet.

Das erste offizielle motorisierte Wagenrennen wurde im Juli 1894 auf der 126 Kilometer langen Strecke von Paris nach Rouen über öffentliche Straßen ausgetragen. Organisiert durch den Herausgeber der damals größten Pariser Tageszeitung „Le Petit Journal“ gebührten die 5000 Francs Preisgeld gemäß Ausschreibung demjenigen, der „das ungefährlichste, am leichtesten zu bedienende und billigste Gefährt“ in einem „Wettbewerb für Wagen ohne Pferde, ob durch Dampf, Gas oder elektrisch betrieben“ an den Start brachte. 21 Fahrzeuge mit Verbrennungsmotor, batterieelektrischem oder Dampfantrieb nahmen teil. Trotz einer ausgedehnten Mittagspause und einem Umweg durch einen Kartoffelacker war der Autopionier Graf de Dion mit sechs Stunden und

Renault, Rennwagen, Nervastport
Montlherv. Tür zum Öffnen, 1930er Jahre

48 Minuten der Schnellste. Als Sieger wurde er trotzdem nicht gekürt, denn sein 20 PS starkes, wuchtiges Dampfmobil war schwer zu manövrieren und im Vergleich zu den Benzinern teurer im Unterhalt. Am Ende schafften es 17 Fahrer innerhalb der vorgegebenen zwölf Stunden ins Ziel, unterstützt durch die Zuschauer am Straßenrand, die immer wieder kräftig anschreien mussten.

Den Hauptgewinn teilten sich die französischen Autohersteller Panhard & Levassor und Peugeot. Für die französischen Ingenieure stand fest, so der Kommentar nach dem Rennen, „dass der Wettbewerb wahrscheinlich die definitive Lösung des Problems der mechanischen Beförderung auf der Straße beschleunigen wird.“ Für Gottlieb Daimler und seinen Sohn Paul, die dem Rennen beiwohnten, war der 22. Juli 1894 ein großer Jubeltag, denn die vier bestplatzierten Benzinwagen waren mit einem in Lizenz gebauten Daimler-Motor versehen.

Sicher konnten sich die damaligen Protagonisten nicht vorstellen, wie viele Pferde heute über unsere Straßen oder gar Rennstrecken galoppieren. Bis heute hat sich der Motorsport zu einer weltweiten Industrie entwickelt, die riesige Umsätze generiert. Für die einen nicht nur ein Sport, sondern pure Leidenschaft, sind Autorennen für die anderen völlig überflüssig und nicht mehr zeitgemäß. Auf keinen Fall aber dürfen, wie es leider immer häufiger kommt, illegale Rennen auf unseren Straßen ausgetragen und damit Unbeteiligte in Gefahr gebracht werden.

TIPP&CO Rennwagen Nr. 18,
Frikionsantrieb, 30 cm





Schuco Kurzchronik

- 1912 Gründung der Firma Schreyer & Co. (abgekürzt: Schuco) in Nürnberg als „Fabrik feiner beweglicher Plüscht- und Filzspielwaren“ durch den Kaufmann Heinrich Schreyer und den Werkzeugmacher und Erfinder Heinrich Müller, der vorher als Techniker und Konstrukteur für das Spielwarenwerk Bing gearbeitet hatte.
- 1918 Heinrich Schreyer verlässt das Unternehmen, Adolf Kahn wird neuer Teilhaber.
- 1920 Heinrich Müller erfindet unermüdlich neue und zukunftsweisende Mechaniken. Er meldet dafür zahlreiche Patente an. Originelle, bewegliche Blechfiguren, bezogen mit Filz oder Plüscht, tanzen und purzeln fortan durch die Kinderzimmer.
- 1936 Die ersten Schuco-Miniaturautos mit außergewöhnlicher technischer Präzision und Ausstattung, wie das legendäre „Wende-Auto“ und der Mercedes „Silberpfeil“, genannt Schuco Studio, erobern den Spielzeugmarkt. Von nun an spiegeln sich Generationen strahlender Kinderaugen im Lack dieser Blechkunstwerke von legender Qualität.
- 1939 Teilhaber Adolf Kahn emigriert wegen seiner jüdischen Herkunft nach New York, unterhält aber weiterhin geschäftliche Verbindungen zu Schuco.
- Nach dem Zweiten Weltkrieg Die Produktion der Vorkriegsmodelle wie z.B. des Schuco Examico 4001 oder des Wendeautos wird wieder aufgenommen, durch Neuentwicklungen erweitert.
- 1958 Nach dem Tod von Heinrich Müller im Jahr 1958 übernimmt sein Sohn Werner die Geschäftsführung. Das Sortiment wird um Schiffe, Radiant Flugzeugmodelle, die Auto-Serie Ingenico zum Zusammenbauen und viele Artikel mehr erweitert.
- 1976 Nach dem Konkurs der Firma folgen mehrere Eigentümerwechsel.
- 1999 Die SIMBA DICKIE GROUP übernimmt Schuco, konzentriert sich auf die Produktion von Zinkdruckguss-Modellen und setzt wieder Maßstäbe in diesem Bereich. So hinterlassen Schuco Autos auch weiterhin Reifenspuren in Kinderzimmern und Sammlervitrinen.

SCHUCO Examico 4001 mit 5-Gang-Schaltung, Muster mit Figur, 1946

SCHUCO Studio 1050

SCHUCO 1010 Wendeauto, 2-farbiges Vorkriegsmodell (v.li.n.re.)

SCHUCO Studio Auto 1060 Mercedes-Formel-Rennwagen W 25. Mit Zahnstangenlenkung, Schwingachsen, Leerlaufkupplung, Differentialgetriebe, Werkzeug und Anleitung für Radwechsel, Reifemontage und Getriebekonstruktion, 1936-ca. 1943

SCHUCO Ingenico, 5325

SCHUCO Porsche 917 und Rennwagen, Porsche 911 R, Rallye Monte Carlo, Kunststoff



Ein Teddybär mit dem Namen „Der Kalte Gekochte“



„Der Kalte Gekochte“, dessen Körper so stark zerspielt worden war, dass die Mutter des ursprünglichen Eigentümers das eine noch intakte Bein direkt an seinen Kopf annähte.
Foto: Spielzeugmuseum/
Rudi Ott

Marens Hoffmanns Vater besaß als Kind einen kleinen Plüschtieren. Namenlos blieb er, bis er eines Tages – als Fußball genutzt – von dem Jungen versehentlich in einen Topf mit kochendem Wasser gekickt wurde. Der Teddy war heiß und nass und es brauchte einige Zeit, bis er wieder erkaltet war und neu bespielt und beschmust werden konnte. „Der Kalte Gekochte“, so lautete fortan sein Name, blieb als Erinnerungsstück in der Familie erhalten, bis er jetzt als neuer Star im Spielzeugmuseum gemeinsam mit der berührenden Geschichtensammlung „Warum hängt daran dein Herz?“ von Annette und Hauke Goos, als Originalobjekt präsentiert wird. In Kooperation mit der Journalistin Maren Hoffmann, dem Verlag DER SPIEGEL und dem Autorenpaar Annette und Hauke Goos präsentiert das Spielzeugmuseum den „Kalten Gekochten“ als Originalobjekt und seine abenteuerliche, hochemotionale Teddybär-Geschichte.

Den „Kalten Gekochten“ findet man in der Dauerausstellung des Spielzeugmuseums, flankiert von zwei gemütlichen roten Ohrensesseln und einer Ablage, auf der das Buch „Warum hängt daran dein Herz?“ als Leseexemplar liegt. Der „Kalte Gekochte“ hat, auch das will erwähnt und wahrgenommen sein, einen atemberaubenden Objektständer. Der Ständer wurde von unserer Kollegin Irina Pertseva mit Samt bezogen und mit Miniatur-Strass-Steinen gestaltet. Klare Ansage: Die Strass-Steine lenken beim Betrachten *nicht* vom „Kalten Gekochten“ ab, sondern untermauern seine Bedeutung. Maren Hoffmann, Familienangehörige und bisherige Betreuerin des Bären, bringt es auf den Punkt: „Wir wollen seiner Karriere auf keinen Fall im Wege stehen!“

Die Geschichtensammlung „Warum hängt daran dein Herz?“ von Annette und Hauke Goos ist ab sofort im Museumsshop des Spielzeugmuseums für 28,- Euro erhältlich. Kaufen Sie ein Exemplar für sich oder als großartiges Geschenk, denn in wenigen Monaten ist Weihnachten!

Die Bären-„Jungs“ der Firma BERA

Eine Sachspende an das Spielzeugmuseum

Das Spielzeugmuseum hat auf Initiative von Beate und Michael Bera hochwertige und aussagestark gestaltete Teddybären der Hamburger Teddymanufaktur BERA übernommen.

Bereits seit 1994 sind Bär „Lukas“ und seit 2005 der „Skater-Bär“ aus dem Firmensortiment im Spielzeugmuseum zu sehen. Weitere BERA-Modelle befinden sich im Louvre in Paris und dem Takayama Teddybear Museum in Tokio. Die Produkte der seit 2008 nicht mehr bestehenden Manufaktur zeichnen sich durch feine Proportionierungen, hochwertige Materialien und hervorragende künstlerische Qualität aus. Die kleine Sammlung dokumentiert in sich geschlossen eine Phase europäischer Kulturgeschichte des ausgehenden 20. Jahrhunderts.

Die 1993 in Hamburg von Beate und Michael Bera gegründete Zwei-Personen-Manufaktur entwickelte sich zu einem international beachteten Produzenten von handgefertigten Plüschnfiguren. In Kleinserien wurden Teddybären für Kinder und Erwachsene hergestellt. Die weltweiten wirtschaftlichen Veränderungen nach der Jahrtausendwende führten jedoch zur Aufgabe der Fertigung. Mit der



Übergabe des Archivs an das Spielzeugmuseum endet die Firmengeschichte.

Für die zukünftige Forschungsarbeit des Museums sind insbesondere die Firmenkorrespondenz, die Schnittmuster, die Werbeunterlagen und die einzigartigen Produkte eine wertvolle Bereicherung.

Beate und Michael Bera mit ihren Bären-Jungs im Spielzeugmuseum
Foto: Rudi Ott

Karin Falkenberg mit dem BERA-Firmenschild, Michael Bera, Klaus Füller (Förderverein), Beate Bera, Mascha Eckert und Gaby Schwaiger (v.l.).
Foto: Rudi Ott





Dank & Impressum

Der Förderverein bedankt sich herzlich bei

Chrissi Altzweig, Beate und Michael Bera, Dr. Monica Ferrari, Maren Hoffmann, Birgit Maria Jönsson, Günther Koch, Ann Lorschiedter, Claas Möller, Michaela Sottriffer, der Ladenburger Spielzeugauktion sowie Dr. Karin Falkenberg und dem Team des Spielzeugmuseums Nürnberg.

Alle in diesem Heft gezeigten Fotografien und Abbildungen unterliegen dem Copyright der hier genannten Personen, Firmen und Institutionen.

Der Druck erfolgt durch Gutenberg Druck + Medien GmbH, Uttenreuth, mit Ökofarben in CO₂ neutraler Produktion. Für diese und weitere Ausgaben haben wir uns, der Umwelt zuliebe, für Recyclingpapier aus 100% Altpapier entschieden. Das Druckverfahren entspricht der zertifizierten Premium PSO-Norm.

Impressum

Zeitschrift „Mein Spielzeugmuseum“

Heft 11/2024

Herausgeber: Förderverein Spielzeugmuseum Nürnberg e.V., Geschäftsstelle, Karlstraße 13–15, 90403 Nürnberg,

1. Vorsitzender Prof. Dr. Jens Junge

Erscheinungsort: Nürnberg

Redaktion: Claudia Stich, Eva Maria Steiner, Annette Sand

Gestaltung: Martin Küchle, Harald Bosse, Nürnberg

Druck: Gutenberg Druck + Medien GmbH

Für Mitglieder des Fördervereins Spielzeugmuseum Nürnberg e.V. ist der Bezug der Zeitschrift im Mitgliedsbeitrag enthalten. Preis für das Einzelheft: 4 Euro zzgl. 2 Euro für Porto und Verpackung innerhalb Deutschlands.

Alle Rechte vorbehalten. Der Förderverein kann den Inhalt der Zeitschrift auch in digitaler Form unter seiner Homepage bzw. der Homepage der Museen der Stadt Nürnberg oder in Form eines Datenträgers veröffentlichen. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der Redaktion unzulässig.

Mitteilungen über Organisationen, Firmen und andere juristische Personen erscheinen außerhalb der Verantwortung der Redaktion. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der jeweiligen Autorin/des jeweiligen Autors wieder. Diese müssen nicht mit derjenigen der Redaktion bzw. des Fördervereins übereinstimmen.

Alle verwendeten Namen, Zeichen und Bezeichnungen können eingetragene Marken oder Marken ihrer jeweiligen Eigentümer sein. Beiträge für „Mein Spielzeugmuseum“ sind jederzeit willkommen. Texte und Bilder müssen frei von Rechten Dritter sein. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Texte zu bearbeiten und erforderlichenfalls zu ergänzen oder zu kürzen.

Eine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bilder und Datenträger kann nicht übernommen werden. Bei Verletzung des Urheberrechtsgesetzes in Wort und Bild haftet die Autorin/der Autor. Es wird empfohlen, vor der Erstellung größerer Beiträge mit der Redaktion Kontakt aufzunehmen. Die Autorin/der Autor behält das Recht der Zweitveröffentlichung am eigenen Artikel.

Beiträge an: Claudia Stich, Sandbergstraße 4, 90419 Nürnberg, E-Mail: claudia.stich@googlemail.com oder an:
Förderverein Spielzeugmuseum Nürnberg e.V., Karlstraße 13–15, 90403 Nürnberg

IBAN: DE08 7635 1040 0020 509790 Sparkasse Forchheim, BYLADEMFOR

Steuernummer: 241/108/34469, Finanzamt Nürnberg, Freistellungsbescheid vom 26.10.2023.

Der Verein ist gemeinnützig. Beiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar.

Der Verein ist berechtigt, jedoch nicht verpflichtet, für Mitgliedsbeiträge und Spenden Zuwendungsbestätigungen nach amtlich vorgeschriebenem Vordruck (§ 50 abs. 1 EStDV) auszustellen.

Mausfangende Katze
Made in Germany,
um 1925



Abb. Rückseite: Die Firma Steiff bewarb sich mit dieser Figur um die Herstellung der Comic-Figur Bonzo als Stofftier (mehr zu Bonzo siehe Seite 34). Die nach England gesandten Muster gefielen aber nicht und die englische Firma CHAD VALLEY & CO. Ltd. erhielt den Zuschlag. Im STEIFF Archiv sind 7 Größen des kleinen Hundes vorhanden, insgesamt wurden 115 Musterstücke hergestellt

CHAD VALLEY „Bonzo“ aus Samt, 1930er Jahre, 29 cm (links)

STEIFF „Bonzo“ ca. 1927, aus bemaltem Samt, mit blauen eingesetzten Glasaugen und Druckstimme, stehend 22 cm, mit Original-Knopf und roter Fahne (rechts)



Peter Kühnl und Andreas Strobel begleiten und unterstützen alle Aktivitäten des Spielzeugmuseums und des Fördervereins ehrenamtlich in ihren Funktionen bei der Gerd-von-Coll-Stiftung Nürnberg. Foto: Förderverein Spielzeugmuseum Nürnberg e.V./Rudi Ott



Der Vorstand des Fördervereins mit (v.l.) Eva Steiner, Helga Riedl, Olaf Pauluhn, Gunter Crämer, Annette Sand und Jens Junge und der Chefredakteurin der Zeitschrift „Mein Spielzeugmuseum“, Claudia Stich. Foto: Förderverein Spielzeugmuseum Nürnberg e.V./Rudi Ott

Filz-Maus mit Katzensandwich
28 cm Stehhöhe, wohl von Lenci



